

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reflektoren die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aannahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 519.

Verlags-Nr. 2053.

Samstag, den 5. November.

Redaktions-Nr. 52.

1904.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Wahlen in Italien.

Vor einem halben Monat erst ist die italienische Kammer aufgelöst worden, und schon an diesem Sonntag finden die Neuwahlen zur Deputiertenkammer und am Sonntag darauf die Stichwahlen statt. Der Ministerpräsident Giolitti hat also den Parteien nur eine außerordentlich geringe Zeit zum Wahlkampf gelassen, und er hatte seine guten Gründe hierzu. Die Auflösung der Kammer war erfolgt infolge der immer mehr überhand nehmenden Agitation der Sozialisten, welche in dem im September d. J. veranstalteten und freilich fehlerhaftem Versuch eines Generalkonkurses ihren Gipfelpunkt erreicht hatte. Als der Ministerpräsident zu dem letzten Mittel, der Auflösung der Kammer, schritt, von der er die Durchführung einer dem Staatsorganismus heilsamen, praktischen Politik nicht mehr erwarten konnte, da wirkte die Erregung über die Agitations- und Deklamation der Sozialisten im italienischen Bürgertum noch so stark nach, daß die italienische Regierung es für nötig erachtete, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist.

Die Wahlparole, welche Giolitti ausgab, war im Grunde mehr negativ als positiv Natur; sie galt in erster Reihe dem Zusammenschluß gegen künstlich herbeigerufenen Anfeindungen. Aber die Verbundenheit, mit welcher das italienische Bürgertum überall in die Wahlbewegung eingetreten ist, zeigt am besten, wie groß der Terrorismus der Sozialisten gewesen und wie stark das Bedürfnis ist, diesem entgegenzutreten. Wie heftig die Wahlbewegung trotz der kurzen Zeit, die für sie frei war, sich entwickelt hat, geht am deutlichsten daraus hervor, daß um die 508 Mandate der Kammer sich ungefähr 2500 Kandidaten bewerben. Zu den Sozialdemokraten, die bisher über 33 Mandate verfügten, gehören von diesen Bewerbern gegen 200. Aber dieser Kandidatenanzahl entsprechen die Aussichten der Sozialisten in keiner Weise, und es ist sehr fraglich, ob sie ihren früheren Bestand behaupten werden.

Die Machtverhältnisse in der aufgelösten Kammer beruhten auf dem im Jahre 1900 herbeigeführten Zusammenschluß der Radikalen, der Republikaner und der Sozialisten zu einer Art Kampfgenossenschaft, die in der Tat damals das freilich ziemlich rückwärtlich geführte Kabinett Pelloux hinwegjagte. Der Nachfolger von Pelloux, Saracco, der zwischen der Rechten und der Linken zu labieren suchte, machte bald dem Ministerpräsidenten Zanarbelli Platz, welcher der Sozialdemokratie und ihren Forderungen so weit entgegenkam, daß er zum Schluß selbst daran scheiterte und Herrn Giolitti ein Erbteil hinterließ, unter dem er bis jetzt gestritten hat.

Durch die Neuwahlen, welche sich unter der Parole „Gegen die Sozialisten“ vollziehen, hoffte der Minister-

präsident Giolitti den in den letzten Jahren stark gewachsenen Einfluß der äußersten Linken zu brechen. Schon einige Tage vor dem Erlaß des Auflösungsdekrets war das Bündnis der drei Gruppen der äußersten Linken in die Brüche gegangen. Die Radikalen suchten Anschluß an den linken Flügel der Liberalen, und die Republikaner spielen heute ohnehin keine sonderliche Rolle mehr in Italien. Aber auch die nunmehr wieder auf sich gestellten Sozialisten sind nicht weniger als einig. Auch in Italien gibt es, ganz wie in Deutschland, zwei Parteien unter den Sozialisten, die freilich bei weitem stärkere revolutionäre Gruppe und die Revisionisten oder Reformisten, die zwar noch schwach vertreten sind, aber in letzter Zeit an Boden gewonnen haben.

Sind somit die Sozialisten nicht einmal unter sich völlig einig, so verbessert sich die Stellung des Kabinetts ganz außerordentlich durch den neuesten überraschenden Schritt des Papstes Pius X. Seit dem Jahre 1870, wo Pius IX. aus Jorn über die Annetierung des Kirchenstaates allen guten Katholiken die Beteiligung an öffentlichen Leben Italiens, in erster Reihe also an den Parlamentswahlen, verbot, hat der Vatikan äußerlich an diesem Verbot festgehalten, das freilich in immer steigendem Maße gewohnheitsgemäß umgangen wird. Trotz des offiziellen Verbots haben sich viele überzeugte Katholiken nicht nur an den Wahlen beteiligt, sondern auch der Klerus hat oft genug für bestimmte Kandidaten agitiert; wenn dies freilich auch nur im geheimen geschah.

Auch Pius X. hat jetzt dies Verbot nicht offiziell aufgehoben, aber er hat soeben die italienischen Bischöfe ermächtigt, in besonderen Fällen den Katholiken die Teilnahme an den Wahlen zu gestatten. Durch diese Maßnahme werden zweifellos etliche Katholiken, die sich bisher an das päpstliche Verbot hielten, für die Regierungskandidaten eintreten. Bemerkenswert ist es, daß in der Anordnung Pius' X. den Katholiken verboten wird, eine eigene Partei zu bilden. Der Grund hierfür ist wohl vor allem der, daß die Aussichten für eine solche kirchliche Partei in Italien außerordentlich gering wären. Der Ministerpräsident Giolitti wird sich diese Unterstützung seitens des Papstes um so lieber gefallen lassen, als er nicht zu befürchten braucht, daß sich in Italien eine selbstständige Partei nach Art des Zentrums bilden könnte, die der Natur der Sache nach für den Vatikan gegen den Quirinal eintreten würde.

### Politische Übersicht.

Sozialpolitik und Heeresforderungen.

Ingeheilig der bevorstehenden Reichstagsession sind die brennendsten sozialpolitischen Forderungen: Zehnstundentag, Reform der Krankenversicherung, gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine, Militärpensionsgesetzgebung und andere von neuem aufgerollt worden. Im Vordergrund des Interesses bleibt der Zehnstundentag. Nachdem die Berichte der Gewerbeinspektoren auf die be-

kannte Umfrage des Reichskanzlers sich weit überwiegend für einen gesetzlichen Maximalarbeitstag von 10 Stunden für Fabrikarbeiterinnen ausgesprochen haben, nachdem auch durch private Untersuchungen, in erster Linie die der „Gesellschaft für Soziale Reform“, die Notwendigkeit des Zehnstundentages nachgewiesen wurde, ist das Reichsamt des Innern dieser Frage näher getreten. Bei der Beratung ist auch die Einführung eines allgemeinen zehnstündigen Arbeitstages für industrielle Arbeiter ernstlich erörtert worden. Gewiß wurde hierüber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, doch glauben wir, daß die Reichsregierung sich der Auffassung des preussischen Handelsministeriums anschließt und vorläufig wenigstens für die in gesundheitsgefährlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter gleichzeitig mit einer Vorlage über den Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen einen 10-stündigen Maximalarbeitstag in Vorschlag bringt. Wenn jetzt offiziös darauf hingewiesen wird, daß die Einführung eines allgemeinen zehnstündigen Arbeitstages nicht beabsichtigt sei, so beweist dies nur, daß man hier auf Widerstände gestoßen ist, die nicht zu überwinden waren. Es muß aber auffallen, daß die offiziöse Ablehnung sich nicht allein auf den Zehnstundentag erstreckt, sondern daß auch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine mit abgetan werden. Diese Ablehnung dringender Forderungen wird einmal damit begründet, daß dem Reichstag kein zu großes Arbeitspensum zugemutet werden dürfe, und daß ferner vor allem die finanzielle Lage des Reiches Aufwendungen für diese Zwecke nicht gestatte. Diese immer wieder erfolgenden Hinweise auf die Finanznot zugleich mit der Tatsache, daß unsere Mitteilungen von einer bevorstehenden Viersenar von der Regierung nicht dementiert worden sind, legen den Schluß nahe, daß mehr oder minder umfangreiche Steuerforderungen den Reichstag in der bevorstehenden Session erwarten. Nichts aber erscheint berechtigter, als daß neuen Steuerforderungen, die wie alle indirekten Steuern die Schultern der schwächeren Steuerzahler vor allem belasten, die Erfüllung dringender sozialpolitischer Forderungen als Äquivalent beigegeben wird.

### Sozialpolitische Irrwege.

Im Februar 1906 begeht das deutsche Kaiserpaar das Fest der Silberhochzeit. Um der nationalen Teilnahme an diesem Ereignis Ausdruck zu geben, ist eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden. Am bekanntesten ist der Vorschlag, einer Sammlung zu Kirchbauzwecken. Mag man sich zu derartigen Vorschlägen stellen, wie man wolle, es muß dagegen Front gemacht werden, große Fragen des Volkswohles durch Hauskollekten gewissermaßen als Angebinde zur Silberhochzeit lösen zu wollen. — Ein Vorschlag, der in diesen Tagen in der Zeitung „Das Reich“ gemacht wurde, zielt darauf hin, eine allgemeine Geldsammlung zu veranstalten, um den Ertrag als „Nationalspende“ dem Kaiserpaar als Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen zu überreichen. So gut solche Vorschläge gemeint sein mögen, so müssen sie doch aus prinzipiellen Gründen rundweg abgewiesen

### Feuilleton.

#### Billige Vorbilder-Sammlungen.

Wenn der Kunsthandwerker von angeborener Begabung mit Fleiß und Stetigkeit allein auskommen könnte, dann wär's nicht übel um das Kunsthandwerk bestellt. Aber es ist durchaus erforderlich, daß sich jeder notwendigen Dreieinigkeit noch ein Viertes zugeselle, das ist: Wissen. Erst aus der richtigen harmonischen Mischung aller dieser Dinge ergibt sich das, was man wirkliches Können nennt, eine Eigenschaft, die leider weniger verbreitet ist, als mancher glaubt. — Wissen bedeutet auch auf gewerblichen Gebieten Macht, und derjenige, der in seinem Berufe vielseitige Kenntnisse und damit erst die richtige Fachbildung erlangt, der hat sehr viel vor dem voraus, der sich nur auf sein Talent stützen kann, wenn dieses auch die eigentliche Grundbedingung für alles kunstgewerbliche Schaffen ist oder wenigstens sein sollte. Es ist ein mißlicher Umstand, daß das Wissen sehr mühsam und meist nur mit vielen Kosten erworben werden kann, denn daß es nicht lediglich aus dem besteht, was sich der Lehrling, der Gehülfe und der Meister im Laufe der Zeit durch die gewerbliche Praxis aneignet, das wird jedem Denkenden sogleich klar sein. Dem handwerksmäßig erworbenen Wissen muß auch ein theoretisches Wissen zur Seite stehen. Aus dem Grunde wäre es für Unzählige nützlich und erprießlich, wenn sie nach des Tages Laß und Hitze die Nase lieber in ein Buch als immerhalb einer lärmreichen, räumlichen Werkstatt in den Bierkrug stecken, oder daß sie, statt der Vereinsmeierei zu huldigen, darauf bedacht wären, sich aus sich selbst weiter zu bilden. Bleibt doch auch für den Strebsamsten immer noch ein Stündchen Zeit übrig, sich in fröhlicher Geselligkeit zu erholen.

Man könnte mir einwenden, daß es den meisten jungen Kunstgewerbebesitzenden schwer halten würde, sich die einschlägigen, fachwissenschaftlichen Werke anzuschaffen, zumal ihr Preis oft ein sehr hoher ist. Dieser Einwand ist im allgemeinen stichhaltig, selbst wenn man in Betracht zieht, daß mancher für unnötig verträumtes Bier oder ebenso unnötig verquastete Zigarren ausgegebene Groschen viel besser in Fachzeitschriften oder in Büchern hätte angelegt werden können. Ist es doch heutzutage bei vielen Büchern durch das Lieferungsweisse Erscheinen dem Bezahler leicht gemacht, sich ein wertvolles Werk nach und nach anzuschaffen und ebenso zu bezahlen.

Wir wollen aber heute insbesondere die unzähligen jungen Leute in Betracht ziehen, für die sich die Vorbedingungen des Wissens besonders schwierig stellen, die auf Kunstgewerbeschulen keinen grundlegenden praktischen und theoretischen Unterricht erhielten, die ohne weiteres als Lehrling bei einem Kunstschlosser, einem Goldschmied, bei einem Möbelsticker oder bei sonst einem Kunstgewerbetreibenden eingestellt wurden und deren Geldmittel meist äußerst beschränkt sind. Das Technische ihres Berufes wird ihnen ja nach und nach, oft genug mit ziemlich handgreiflichen Belehrungen, beigebracht, aber das Theoretische bleibt ihnen fern und so verflümmern Unzählige von ihnen zu ideenlosen Handwerkern, mag auch ein noch so deutlich ausgeprägter Keim zu höherer, kunstgewerblicher Begabung in ihnen gelegen haben, ein Keim, leicht erstarben, ehe er sich ein wenig dehnen und strecken konnte. Und doch ist es auch für sie nicht allzuschwer, ihre Phantasie zu befruchten und zu künstlerischem Schaffen anzuregen.

Das geistige Lebenselement für jeden Kunsthandwerker ist zweifellos die Kenntnis der Ornamentik oder der Stilkunde im allgemeinen, ohne welche er stets einem Vogel mit gestutzten Flügeln zu vergleichen wäre. Die grundlegenden Vorbegriffe für dieselben kann er sich allerdings zunächst nur durch Studium von Vorbildern

oder eines einschlägigen Illustrationswerkes erwerben; aber für den Notfall genügt ein einfaches Werkchen, ein Leitfaden, wie wir ihn z. B. in der höchst dankenswerten Sammlung illustrierter Katechismen finden, welche der bekannte Verlag von J. J. Weber in Leipzig herausgibt. Es ist dort in der langen Reihe von Katechismen u. a. neben einem für Kunsthandwerker wichtigen Katechismus der Baustile (2 Mk.) und einem über Heraldik (2 Mk.) ein solcher der Ornamentik erschienen, in dem der Verfasser, H. Ranig, einen übersichtlichen und verständlichen Leitfaden über die Geschichte, Entwicklung und die charakteristischen Formen der Verzierungstile aller Zeiten bietet. Anberthalbhundert Abbildungen erläutern den Text und ein Verzeichnis von 100 Spezialwerken zum Studium der Ornamentik kann dem als Führer dienen, der Streben, Zeit und Geld hat, sich auf wenig umständliche Weise mit dieser Wissenschaft bekannt zu machen. Aber auch dem gänzlich Unbemittelten ist es möglich, sich auf Grundlage des genannten Büchleins Stilkenntnis und Stilgeschmack zu erwerben, er möge nur die Augen öffnen und — zu sammeln beginnen. Überall fahren heutzutage alte Zeitschriften, Programmern, Buchhändlerprospekte und Zirkulare mancherlei Art umher, die mit Titelblättern, Bignetten und Mandelstein ornamentaler Art versehen sind; viel stilloses, schlechtes Zeug, aber auch Arbeiten von hohem Kunstgeschmack. Stehen doch fortgesetzt Männer von bedeutendem Kunstverstand im Dienste der schwarzen Kunst Gutenberg, so beispielsweise ein E. Doepler d. J., ein Rudolf Seig, ein Hermann Göy und viele andere, deren ornamentale Schöpfungen großen, vorbildlichen Wert haben. Ja selbst war lange Zeit nicht in der Lage, mir tenere Illustrationswerke auf diesen Gebieten anzuschaffen und verfiel so, gemissermaßen aus dem Zwang der Verhältnisse heraus, darauf, alles zu sammeln, was mir von derartigen Illustrationen in die Hände fiel. Es kam sehr viel beisammen und ist es mir passiert, daß ich

werden. Es heißt die Behandlung solcher fundamentalen Fragen wie die Wohnungsreform in vollständig falsche Bahnen leiten, wenn man ihre Lösung mit derartigen Mitteln in Angriff nehmen will. Abgesehen davon, daß der Ertrag — der Vorschlag rechnet mit einem solchen von 10 Millionen — völlig unzulänglich ist, muß für allemal daran festgehalten werden, daß das Ziel jeder Wohnungsreform ein Reichswohnungsgezet, also eine Zentralisierung der Reformmaßnahmen sein muß, daß daher Vorschläge wie der genannte, die die schon bestehende Dezentralisation noch vergrößern, geradezu gefährlich sind. Ferner aber heißt es, Ziele und Aufgaben einer gesunden Sozialpolitik verkennen, wenn man diese mit Wohlthatigkeiten verquilt, denn darauf würde eine solche Sammlung, mag man ihr einen Namen geben, wie man will, immer hinauslaufen. Es kann nicht genug betont werden, daß die Forderung der sozialen Reform ebenso gut eine Aufgabe des Staates bezw. des Reiches ist, wie der Rechtschutz des Bürgers und anderes. Die Hebung der unbedeutendsten Klassen, die die soziale Gesetzgebung bezweckt, ist keine freiwillige Leistung, kein Geschenk, sondern eine Pflicht der Regierung, wie jede andere der ihr übertragenen Funktionen. Alle Handlungen und Vorschläge, die diesen klaren Tatbestand verdunkeln, müssen daher ohne Rücksicht auf die Motive abgewiesen werden.

**Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.**

Es hat sich als notwendig erwiesen, eine besondere reichsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden in Erwägung zu ziehen. Zu diesem Zwecke veranlaßt der Minister für Handel und Gewerbe gegenwärtig Erhebungen, nachdem bereits im Mai 1902 der Entwurf eines entsprechenden Bundesratsbeschlusses den in Frage kommenden Instanzen zu einer Aukerung vorgelegen hat. Man hat längst richtig erkannt, daß das Gros der Hausgewerbetreibenden wirtschaftlich nicht viel besser gestellt ist als der Werkstattarbeiter und der Heimarbeiter und daß auch der Hausgewerbetreibende in gleicher Weise wie jene der sozialen Fürsorge, insbesondere der Schaffung des Krankenversicherungszwanges, bedarf. Nun läßt das Krankenversicherungsgesetz in seiner gegenwärtigen Gestalt zwar schon die Ersetzung der Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden im Wege des Ortsstatuts zu, aber da es sich hierbei um einen freiwilligen Akt und nicht um eine den Gemeinden auferlegte Verpflichtung handelt, so ist von der eingeräumten Befugnis nur spärlich Gebrauch gemacht worden. Der gegenwärtige Modus ist also nicht ausreichend. Aber noch aus einem anderen Grunde kann man nur dringend eine baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse wünschen: um nämlich dem ewigen Streit in Praxis und Judikatur, ob es sich im einzelnen Falle um Hausindustrie oder Heimarbeit handelt, ein Ende zu machen. Fast ständig kann man Urteilen der Gerichte begegnen, die die Feststellung, ob ein Arbeitnehmer als Heimarbeiter oder als Hausgewerbetreibender anzusehen ist, zum Gegenstande haben. Diese oft langwierige und schwierige Feststellung besteht und wiederholt sich in jedem streitigen Einzelfalle seit Geltung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom Jahre 1892. Eine genaue Fixierung, welche Personen als Heimarbeiter und welche als Hausgewerbetreibende zu betrachten sind, ist leider im Gesetz nicht gegeben. Es ist dies Sache der Auslegung, und so sind die Meinungen von jeher geteilt gewesen. Die Kriterien, welche für Heimarbeit und Hausindustrie vorgebracht werden, sind nicht feststehend; die Auffassung der maßgebenden Stellen, in der Hauptfrage der Beurteilung, hat wiederholt gewechselt. Dies hat nicht nur Verwirrung in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen hervorgerufen, indem die Arbeitgeber sich über ihre Meldepflicht vielfach im Zweifel befinden und den ihnen aus der Verabstimmung der Anmeldung erwachenden Nachteilen ausgesetzt sind, die Arbeitnehmer aber in Erkränkungsfällen häufig sehr lange auf die Entscheidung warten müssen, ob ihnen ein Anspruch auf Krankenunterstützung zusteht oder nicht

— sondern hat auch Anlaß zu Verwirrung bei den Klassenverwaltungen und Aufsichtsbehörden, bei den ordentlichen Gerichten und Verwaltungsgerichten gegeben; was die eine Stelle im Einzelfalle als Heimarbeiter ansah, erachtete die andere als Hausgewerbetreibenden und umgekehrt. Es handelt sich um einen für alle Beteiligten unerfreulichen Zustand. Nicht zuletzt aus diesem Grunde, aber in erster Linie, um die Hausgewerbetreibenden an den Wohlthaten der Krankenversicherung teilnehmen zu lassen, ist die baldige Regelung dieser Materie ein dringendes Bedürfnis.

**Eigentümliche Praktiken der argentinischen National-Regierung gegen Europäer.**

Aus Buenos Aires wird geschrieben: Ein unerhörter Rechtsfall, der das Verhalten der argentinischen Regierung gegen europäische Kolonisten in ein eigentümliches Licht setzt, hat eben vor dem obersten Gerichtshof der Nation seine endgültige Entscheidung gefunden. Der Sachverhalt ist folgender: Zwei italienische Kolonisten wünschten in Argentinien Land, das sich zur Viehzucht eignet, zu erwerben und als solches wurden ihnen von der Regierung 20 000 Hektar in der Pampa Central gegen Bar verkauft. Als die Ausländer nach Abschluß des in gutem Glauben vorgenommenen Ankaufes ihr Besitzum bestahtigten, stellte es sich heraus, daß dasselbe überhaupt nicht zum Betriebe der Viehzucht geeignet sei. Es lag also, wie ein hiesiges Blatt mit anerkannter Werturteilung bemerkt, von seiten der Regierung eine Vorpiegelung falscher Tatsachen vor. Das schönste ist nun, daß die auf Seitenwegen ertappte Regierung nicht etwa ihren Fehler zugab und den Verkauf rückgängig machte, sondern es darauf ankommen ließ, daß die betrogenen italienischen Kolonisten sie auf Herausgabe des Kaufgeldes verklagten. Der Prozeß ergab, daß die Aussagen der Kläger vollständig auf Wahrheit beruhten und führte zur Verurteilung der Regierung, die nun auch von der Berufungsinstanz bestätigt wurde. Man weiß angefaßt dieses Vorfalles nicht, ob man sich über die Unerschrockenheit des Verkaufsgeschäftes oder über die Züchtigkeit, mit der sich die Regierung gegen ein Eingeständnis ihres Unrechtes wehrte, mehr wundern soll. Europäische Kolonisten werden jedenfalls in Zukunft wissen, woran sie sind, und sich auch von der Regierung hoffentlich nicht mehr „die Kat' im Sack“ anhängen lassen.

**Ausland.**

\* **Frankreich.** Der Verwaltungsrat des „Grand Orient“ von Frankreich richtete an die Freimaurerlogen des Landes eine Rundgebung, in der er gegen die Angriffe protestiert, die gegen ihn gerichtet seien in der Absicht, die Handlungen zu entstellen, deren er sich rühmt, und dank weichen er dazu beitrug, die Republik vor heimlichen Machenschaften derjenigen zu retten, die stets ihre Feinde waren und sein werden. Der „Grand Orient“ habe, indem er dem Kriegsministerium Auskünfte über treue Diener und über Feinde der Republik gab, von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht Gebrauch gemacht und damit streng seine Pflicht erfüllt. Die Rundgebung rechtsfertigt sodann ausführlich die Handlungen des „Grand Orient“, welche man als verwerfliche Angelegenheiten bezeichnet, ohne welche aber die Republik nicht mehr bestehen und die Kongregation triumphieren würde. Er wirt den Anklägern im Fall Dreyfus vor, den Gipfel der Ungerechtigkeit erreicht und, wie der Fall Dauriche beweise, im Kriegsministerium eine Niederlage von verleumdlichen Aktenhänden geschlossen zu haben. Endlich wird die Feindschaft gewisser Republikaner gerügt, trotz der die Republik triumphierte. Dieselben dürften sich aber nicht wundern, wenn sie in der Stunde der Vergeltung so behandelt würden, wie sie diejenigen behandeln wollten, denen sie sowohl im eigenen Interesse als aus Erkenntlichkeit hätten tren sein müssen.

\* **England.** Aus England hört man schon seit langem Klagen über die gesundheitlichen Schädigungen, die das Rauchen bei jungen Leuten, auch bei jungen Mädchen,

anrichtet. Die Sucht hat schon ihre ganze erste Seite gezeigt. Die Militärbehörden klagen nämlich immer wieder darüber, daß die jungen Rekruten durch das übermäßige Zigarettenrauchen, das in England wegen der größeren Billigkeit gegenüber dem Zigarrenrauchen neben dem Pfeifenrauchen geliebt wird, gesundheitlich vollkommen untergraben werden. Verschiedene Generale, darunter Lord Roberts, haben schon öfter die Soldaten ermahnt, von dem übermäßigen Rauchen abzulassen. Jetzt ist, wie die „M. N. N.“ berichten, dem Unterhaus eine Gesetzesvorlage zur Bekämpfung dieser Uebel zugegangen. Es soll jungen Leuten unter 16 Jahren das Rauchen bei einer Strafe bis zu 10 Schilling verboten werden. Das Verbot von Tabak an solche jugendliche Personen soll ebenfalls, und zwar im ersten Falle mit 20, im Wiederholungsfalle mit 40 Schilling, und wenn eine dritte Verurteilung erfolgt, mit Entziehung der Verkaufslizenz bestraft werden. Auf der Insel Man ist schon vor zwei Jahren ein solches Gesetz eingeführt worden und wahrscheinlich wird es auch in England durchgehen.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 5. November.

**Arbeitsnachweise und Reichsgewerbeordnung.**

Wer das Geschäft eines Stellenvermittlers betreiben will, bedarf dazu gemäß § 34 der Gewerbeordnung der Erlaubnis. Voraussetzung ist, daß dieses Geschäft gewerbsmäßig betrieben wird. Der Begriff der Gewerbsmäßigkeit erfordert aber eine auf fortgesetzte Gewinnerzielung gerichtete Tätigkeit. Besteht die Absicht nicht, aus der Stellenvermittlung eine dauernde Einnahmequelle zu machen, so liegt ein gewerbsmäßiger Betrieb nicht vor. Entscheidend ist hiernach die Absicht, nicht die bloße Tatsache der Gewinnerzielung. Interessensverbände der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer oder andere gemeinnützige Vereinigungen, welche einen Arbeitsnachweis ohne Gewinnerzielung unterhalten, unterliegen nicht den Vorschriften der Gewerbeordnung und bedürfen daher auch nicht der im § 34 a. a. D. geforderten Erlaubnis. Hieran ändert auch der Umstand nichts, daß für den Arbeitsnachweis Gebühren erhoben werden. Denn aus der Tatsache der Gebührenerhebung allein kann auf das Vorhandensein einer Gewinnerzielung noch nicht geschlossen werden. Werden für den Stellennachweis Gebühren — z. B. eine sogenannte Einschreibgebühr — lediglich zur Deckung der dem Verband entstehenden Kosten erhoben, so liegt ein Gewerbebetrieb nicht vor. Geht dagegen die Absicht darüber hinaus auf Erzielung eines regelmäßigen Überschusses, so ist der Arbeitsnachweis selbst dann ein gewerbliches Unternehmen, wenn der erzielte Gewinn bestimmungsmäßig zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll. Für die Annahme einer Gewinnerzielung gerichteten Absicht kann aber auch der Umstand, daß tatsächlich in einzelnen Jahren Überschüsse gemacht worden sind, nicht ohne weiteres entscheidend sein. Denn ebenso wenig, wie ein zum Zwecke der Gewinnerzielung unternommener Betrieb dadurch aufhört, ein gewerbsmäßiger zu sein, daß sich statt der erwarteten Überschüsse Verluste ergeben, wird ein nicht auf Gewinn gerichteter Betrieb schon damit zum Gewerbebetriebe, daß er gelegentlich zu einem für die Dauer nicht beabsichtigten Gewinne führt. Auch dem Umstand, daß über die Verwendung eines etwaigen Überschusses schon beim Beginn des Geschäftsbetriebes Beschlüsse getroffen worden ist, kann ein entscheidendes Gewicht nicht beigelegt werden. Denn da der Betrag der Verwaltungsstellen und der zu ihrer Deckung erforderlichen Einnahmen sich im voraus meist nur annäherungsweise schätzen lassen wird, so muß auch bei sorgfältiger Veranschlagung mit der Möglichkeit eines Überschusses gerechnet werden, und es kann deshalb über dessen Verwendung vorsorglich Anordnungen getroffen sein, ohne daß die Absicht dauernd auf die Erzielung von Überschüssen gerichtet zu sein braucht. Gemäß den vorstehenden Richtlinien ist eine Rundverfügung des Justizministers unterm 5. August d. J. ergangen. Darnach wird in Fällen der in Rede

das Abendrot, das ich mir im Loden holte, dabei aus einem Zeitschriftenblatt entwickelte, von dem mir irgend eine für meine Zwecke wertvolle Illustration entgegenkam, die mir lieber war als das ganze Abendrot. Ich begann nach und nach das, was ich ohne jede Kosten erworben, zu sichten und zu ordnen. Manches, das ich anfangs freudig begrüßte, erdient mir bald als wertlos und wurde ausgemerzt, anderes, das auf den ersten Blick minderwertig schien, gewann bei näherer Bekanntheit. Ich kaufte mir für wenig Fernlichte leicht Pappbogen, fortlerte die Abbildungen ihrer Art nach und klebte sie in geordneter Anordnung zusammen. Und die Sammlung vergrößerte sich sehr schnell, zumal mir Fremde und Bekannte, von denen manche über die bemerkwürdige Sammelpassion gelächelt haben mögen, reichlich beisteuerten. Die beliebten Papptafeln wehrten sich, sie mußten bald in Mappen, die sich ja auch jeder leicht selber zusammenleben kann, geordnet werden, und nach Jahr und Tag hatte ich bereits eine Anzahl in dieser Weise zusammengebrachter Bildwerke, alle übersichtlich geordnet. Da war eine Mappe mit Text-Extraktionen, eine mit Ansichten von Ornamenten und Arabesken der verschiedensten Stilkarten, eine mit Abbildungen von Kunstmöbeln, eine mit Darstellungen von künstlerischen Metallarbeiten, eine andere mit architektonischen Ansichten und eine mit Abbildungen plastischer Werke. Eine Sammlung von Holzschlitten nach Bildern berühmter, neuerer Meister konnte ich sogar, als ich einmal in der Passie sah, um ein auf Schild Geld an einen Künstler verkaufen, der die Blätter beim Buchbinder heften und mit einem schönen Deckel versehen ließ. Freilich war auch einige Sorgfalt auf diese „wilden“ Sammlungen verwendet. So wurden, um nur eines zu sagen, fast alle die schwarz auf weiß gedruckten Bilder, um ihnen einen warmen Ton zu geben, mit einer starken Kaffeeinfusion bepinselt und oft wochen lang, wenn sie, an Bindfäden festgesteckt, zum Trocknen auf meiner „Tude“ hingen, die Luft mit befreundeter Künstler, zumal die Blätter nochmals mit dem Bügeleisen der

Zimmerwirth einen Glättungsprozeß durchzumachen hatten.

Ich kann nur mit Dankbarkeit meiner so ohne erwünschten Kosten zusammengebrachten Sammlungen gedenken, und heute noch sind sie mir lieber und vertrauter als die teueren kunsthistorischen Werke, die in ihren prunkenden Einbänden in Reich und Glied auf dem Bücherregal stehen. Alle die hundertfachen Blättchen habe ich selbst gesammelt, sie sind durch meine Hände gegangen, ich habe sie oft betrachtet, habe ihnen ihren Platz angewiesen und sie haben sich meinem Gedächtnis fest eingepägt. Unendlich nützlich sind sie mir durch ihre Anregung geworden, und wenn ich mir ein bescheidenes Wissen auf dem bezeichneten Gebiet erworben habe, so habe ich dieses fast mehr dieser praktischen Sammlertätigkeit zu verdanken als dem Studium einschlägiger Werke.

Aber eben deshalb, weil ich die absolute Billigkeit und den hohen praktischen Wert dieser Methode so erprobt, möchte ich sie recht verbreitet sehen, insbesondere in den Kreisen derer, die sich aus sich selbst weiter bilden müssen. Haben sie sich die notwendigen Vorkenntnisse durch einen geeigneten Beisitzer erworben, dann wird ihr Sammeln bald erproblich sein. Sie werden durch hie Vergleichliche schnell dazu kommen, das Gute und das Schlechte zu erkennen, sie werden die „Schätze von den Böden“ zu trennen lernen, die verschiedenen Stilkarten werden ihnen geläufig, die Stilformen werden sich ihnen einprägen und — die befruchtende Anregung ist gegeben, die Phantasie geweckt. Der Ideenreichtum wird einen starken Antrieb verspüren, auf Grundlage des Gesehenen Neues zu erfinden und in seinem Bewußt zur Verwendung zu bringen, derjenige aber, dem die Mutter Natur nicht das kühnliche Geschenk der künstlerischen Erfindungsgabe mit in die Wiege gelegt hat, kann wenigstens manche „Anleihen machen“ außerhalb der üblichen und mehr als genug ausgeplatteten Vorlage-Werke. Solches Anpumpen ist zwar nicht gerade eine Tugend, aber es ist immer noch besser als der klägliche

Versuch, auf dem eigenen, unfruchtbaren Sande Melonen ziehen zu wollen. Das werden günstigen Falls doch nur jämmerliche Früchte.

Absolut notwendig ist es für alle Kunstgewerbeführer, welche sich aus erwähnten Gründen und zu erwähnten Zwecken Vorbilder-Sammlungen anlegen, daß sie sich unausgesetzt im Zeichnen üben und vervollkommen. Nur wer darin einigermaßen sicher ist, der vermag nach einer guten Anregung kräftig aus sich selber zu gestalten, vermag seine Idee festzuhalten und zum Ausdruck zu bringen. Und andererseits bietet sich ihm auf Schritt und Tritt Gelegenheit, Motive zu sammeln. Da findet er bei einer Sonntagswanderung irgend einen eigenartig konstruierten Kirchturm und an Architekturmauern ein beachtenswerthes Grabmal mit Wappenstein, er entdeckt an einem alten Hause ein interessantes Portal in Stein oder Holz und sieht einen hübschen Fachwerkbau oder sonst irgend etwas architektonisches oder kunstgewerbliches, das des Aufnehmens im Skizzenbuche wert ist. Wer's erschwingen kann, der mag sich auch zu gedachten Zwecken einen photographischen Apparat anschaffen, mit dem man solche Aufnahmen bequem und in der Regel auch genauer haben kann.

So glaube ich denn, in vorstehendem eine mäßliche Anregung gegeben zu haben, nach der sich selbst gänzlich Mittellose in den Besitz guter Vorbilder setzen und sich aus sich selber heraus weiter bilden können. Seufzend zu entgehen oder talentlos mit nettelosem Blick auf den besser gestellten Genossen zu blicken, das sollte niemals Sache eines jungen, strebenden Menschen sein. Im Kampf gegen Hindernisse stärkt sich die Kraft, und auch aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung sind im Laufe der Zeit zahllose, hochragende Meister erwachsen. Alle aber haben oft in schlummerlosen Nächten ihr Hirn anstrengen müssen, um den schmalen Pfad zu entdecken, der über zahllose Hindernisse zur Höhe führt, und alle haben bewußt oder unbewußt das Sprüchlein wahr gemacht: Man muß sich zu heissen wissen.

Sch. v. B.

lebenden Art bei der etwaigen Erhebung einer Anklage wegen Verletzungen gegen die gewerbetreibenden und gewerbetreibenden Vorschriften von den dargelegten rechtlichen Gesichtspunkten auszugehen sein.

Buß und Bettag in Mainz. Die Direktion des Mainzer Stadttheaters sendet uns folgende Ankündigung zu: Für die von Herrn Direktor Steinert am 18. dieses Monats (Buß und Bettag in Preußen) in der Stadthalle vorgesehene Veranstaltung eines „Bunten Abends“ sind nachfolgende bedeutende Engagements abgeschlossen worden, darunter eine Anzahl von Künstlern, die speziell in Mainz sich großer Beliebtheit erfreuen, andere wieder, deren anerkanntes Renommee eine Bürgschaft dafür bietet, daß der „Bunte Abend“ am 18. dieses zu einer glänzenden Aufführung sich gestalten wird. Von in Mainz bekannten Künstlern genügt der Name des Humoristen Otto Reutter allein, um eine Gewähr für frohe Stunden des Humors zu bieten. Direktor Steinert hat den Künstlern für ein nach hiesigen Verhältnissen horrendes Honorar für den „Bunten Abend“ verpflichtet. Ein zweiter Hebling des Mainzer Publikums, Fräulein Nina Hegler vom Hoftheater in Darmstadt, ist ebenfalls verpflichtet worden. Direktor Steinert hat ferner die deutsche Hölle Guitbert, Fräulein Ana Gessner, die beste moderne Dilettante, Sängerin und Rezitatrice, das Ideal der „Aberbreitense“, engagiert. Hr. Veischer hat den ersten Teil des „Bunten Abends“, die Hauptaufgabe des Abends, zu lösen, ebenso wie der zweite Teil desselben von Otto Reutter vornehmlich beherbergt wird. Für die Freunde der Anschauung gibt es ein Schauspiel der Königl. bayerischen Hofbühnen in Berlin, deren choreographische Kunst sich der größten Anerkennung rühmt, desgleichen ein solches des weltbekannten Sopranängers (eines wirklichen Phänomens), Herrn Alexander Taciana. Außerdem ist ein eigener Kapellmeister für die musikalische Leitung des Abends engagiert, desgleichen eine Mainzer Regimentskapelle für das Konzertieren in den Pausen und Zwischenakten. Im Stadttheater selbst findet am gleichen Tage eine Aufführung der „Königin von Saba“ statt, eine Aufführung, die sicher dem Interesse der Fremden begnügen wird. Rechnung man die Aufbietungen für den „Bunten Abend“ in der Stadthalle dazu, dessen Kosten schon jetzt über 8000 Mark betragen, so wird wohl niemand das Recht haben, zu behaupten, daß den an diesem Tage in Mainz ein-treffenden Fremden nichts geboten werden wird.

Vollständliche Vorträge. Heute Samstagabend 6½ Uhr findet in der Turnhalle der Herrmannstraße, der zweite und letzte Vortrag von Dr. Grünhut über die Geschichte der Erde und des Lebens auf der Erde statt. Dr. Grünhut wird insbesondere über die Entstehung des Taunusgebirges und des Rheintales sprechen. Eintritt 20 Pf.

Denkmal Gustav Freytags. Das Denkmal Gustav Freytags, ein Werk von Professor Fritz Schaper, wird am 10. April 1905 (dem zehnten Todestage des Dichters) hier enthüllt werden. Das Standbild wird sich über einer Brunnenanlage erheben in der Mitte einer von Ballustraden eingefassten Architektur; die abschließenden Sockel beleben zwei Putzengruppen, die auf Antikengeschichte und dramatische Kunst hinweisen. Die Figur des Dichters ist sehr kernig aufgefahst. Die linke Hand hält ein offenes Buch, die rechte schlägt den Überrock zurück und ruht in die Tasche. Das Postament trägt die Inschrift: „Gustav Freytag 1816—1895“.

Die römische Ansiedlung in Hedderheim. Im Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt am Main sprach Professor G. Wolff über die neuesten Ausgrabungen in Hedderheim. Er gab eine Übersicht über die lehrreichen Ausgrabungsergebnisse der Römerstadt bei Hedderheim, wo bekanntlich von Kaiser Domitian ein Steinbathos von doppelter Größe der Saalburg errichtet war. Aus dem geschleiften Kalkstein erhob sich später die reichhaltigen römischen Häuser. Besonders interessant ist die auch bei vielen anderen unter Domitian angelegten Straßen entdeckte Besonderheit, daß, abgesehen von den feinsten gezogenen Chausseegraben, unter der Straße in der Richtung der Längsachse tiefere graben-

artige Einschnitte gefunden wurden. Im letzten Jahre ist man so weit gekommen, die ganze Umfassungsmauer mit allen Toren und Türmen aufzudecken, wie das bisher nur bei der weit besser erhaltenen Saalburg möglich war. Das Pratorium mag als Kommandantur, aber nicht als Wohnung des Kommandanten gedient haben. In anderen Rimes-Kastellen läßt sich die Exerzierhalle als ein Anhängel des Pratoriums erkennen. Hier findet sich von der vielbesprochenen Exerzierhalle keine Spur; im übrigen sind gerade die Ergebnisse der Aufdeckungen des Pratoriums noch recht fragmentarisch. Zwischen dem Kastell und dem christlichen Friedhof wurden Gebäude aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert gefunden. Ein Bau davon diente zweifellos der Öffentlichkeit, ein anderer war ein Speise- oder ein Magazin, so daß sich vielleicht weitere Schlüsse auf die Ausdehnung des Forums ziehen lassen. Die Länge der Front des Heerlagers betrug 420 Meter; der Flächenraum scheint den des Kastells jedoch nicht übertragt zu haben. Abgesehen von den Spuren für die Möglichkeit vorhanden, daß eine römische Anlage schon vor der Zeit des flavischen Steinbathos bestand, daß sich also vielleicht drei Zeitperioden festlegen lassen, anstatt wie bisher zwei. Sehr interessant sind die letzten gemachten Funde gewesen. Auf einem Grabacker stellte man mit Tongefäßen gefüllte Abfallgruben fest, die auf Werkzeuge von Eisenerzen vor dem Nordtor der Römerstadt schließen lassen. Zahlreiche Eisenerzen wurden tatsächlich auch ausgegraben, die Abfallgruben waren die bisher besten Fundstätten für keramische Ergänzungen. Bestimmte Gefäßtypen können sogar auf ihre Herkunft von Hedderheim festgestellt werden. Das Gesamtergebnis der Ausgrabungen läßt sich in drei engere Perioden teilen: erstens die Entdeckung von Erdgräbern, zweitens der zum Domitian-Kastell gehörenden Gebäude und drittens der Eisen. Der Fund eines Schwertes und anderer Merkmale aus der jüngeren Eisenzeit lassen den Schluß zu, daß der Boden der Römerstadt schon in vorrömischer Zeit bewohnt war.

Bahnstufen-Neubau. Von der Königl. preussischen und der Großh. hessischen Eisenbahndirektion zu Mainz ist der Antrag auf Feststellung der Entschädigung für die heutigen Grundflächen der Gemarkung Wiesbaden gestellt worden, welche zur Erweiterung der hiesigen Bahnhofsanlagen anlässlich von Aufschüngen des Erdbodens erforderlich sind. Zum Kommissar für dieses Entschädigungs-Geschäftsverfahren ist vom Regierungs-Präsidenten der Regierungsrat Berger hier ernannt worden. Der Termin der Verhandlung ist auf Freitag, den 18. November, vormittags 10½ Uhr, im Sitzungssaal des Regierungsbauwerks, Rheinstraße 88, anberaumt worden.

Schulbau-Neubau. Die hiesige Bauverwaltung hat die Schreinerarbeiten für den Erweiterungsbau der Gutenbergstraße an die Herren Schreinermeister A. Hill und O. Bieker hier vergeben. Dieser Neubau soll ebenfalls wie derjenige der Oberrealschule am Zietenring zu Ostern 1906 der Benutzung übergeben werden.

Nationalliberaler Wahlverein. Wenn in unserem Referat über die Hauptversammlung des Nationalliberalen Wahlvereins gesagt wird, daß der Nationalliberale Jugendverein“ zähle bereits beinahe 4000 Mitglieder, so muß das insofern richtig gestellt werden, als es sich nicht um den Jugendverein, sondern um den Wahlverein selbst handelt.

Die amtliche Kreislehrerkonferenz für den Inspektionsbezirk Biedrich findet daselbst Donnerstag, den 10. d. M., statt. Von Gegenständen der Tagesordnung seien besonders erwähnt: Besprechung; Vortrag über Schulzeit; desgleichen über die Ziele und Aufgaben der modernen Schul- und Volkshygiene; die neue Zeichnungsmethode; Mitteilungen. In die Konferenz wird sich ein gemeinsames Mittagessen anschließen.

Strenger Winter. Auch der Hamburger Meteorologe Arthur Seitzel vertritt auf Grund der von ihm gemachten Beobachtungen die Ansicht, daß wir einen sehr strengen Winter zu erwarten haben. Er bezeichnet als Ursache dafür die Tatsache, daß in den Jahren 1903/04 die Sonneneinstrahlung die stärkste war, die wir bisher verzeichnen konnten. In der dadurch bewirkten geringeren Wärmestrahlung könnte in der bevorstehenden kalten

Jahreszeit im allgemeinen keine sehr intensive Wasserverdunstung auf den Ozeanen stattfinden, und die Folge davon wäre vielfach trockenes (sonniges) und sehr kaltes Wetter, dem zeitweilig bei plötzlichem Steigen der Sonnenstrahlen bedenkliche Wetterkatastrophen mit Überschwemmungsgefahr der hierzu neigenden Flüsse folgen würden.

Weihnachten-Neujahr. Nur einen einzigen Festtag mehr wie in der festlosen Zeit des kirchlichen Jahres bringen die diesjährigen Weihnachten und Neujahr. Das kommt so: Heiligabend fällt auf einen Samstag, der erste Feiertag also auf Sonntag, der zweite auf Montag. Die Silvesterfeier ist gleichfalls am Samstag, das Neujahrfest mitsam am Sonntag. Summa: ein Festtag, der zweite Weihnachtstag, mehr, wie in gewöhnlichen Wochen.

Unsere Familienlampe. Kürzer und kürzer werden die Tage und gar frühe verfinstet die Sonne in grauen Nebelwolken. Frierend eilen wir heim in das trauliche Stübchen, uns freuend der langen gemüthlichen Abende, wo fleißige Hände Nadel und Häkeln in Bewegung setzen und die Kinder, bis zum Nesthäkchen herab, beginnen zu klieben und kleine Perlen aufzulegen zu mehr oder weniger unpraktischen Zwecken. Über allen Geschäften liegt ahnungsvolle Erwartung — bringt doch jede Woche das Schöne der Feste und näher, das Weihnachtsfest, das lange Wochen hindurch seine Schatten vorauswirft, gibt es doch so unendlich viel vorzubereiten für groß und klein, sollen wir da nicht mit Freunden die wiederkehrenden langen Abende willkommen heißen. Aber um arbeiten zu können, muß das schwindende Tageslicht ersetzt werden, die Lampe tritt wieder in ihre Rechte als alter, treuer Hausfreund. Sie wird jetzt auch oft schon früh angezündet, denn wenn Vater und Mutter Ruffee trinken, ist oft noch recht finster. Die Lampe, deren deutscher Name übrigens von dem altgriechischen Worte lampas, gleich die Fackel, abzuleiten ist, gilt bei uns als ein Symbol der Traulichkeit, ähnlich wie das Feuer im Stubenofen. Schon Faust saß in Goethes Dichtung diese Empfindung in Worte, wenn er sagt:

„Ach, wenn in untrer engen Zelle Die Lampe freundlich wieder brennt, Da wir's in unserm Dusen helle.“

Nun hatte freilich der gute Dr. Faust nur eine recht einfache Lampe zur Verfügung, denn damals behalt man sich mit einem in bides Öl geschiedenen Dochte, der qualmig brannte und nicht gerade Rosendüfte verbreitete. Wir modernen Menschen, denen selbst das elektrische und das Acetylenlicht oft nicht hell genug ist, tun überhaupt gut, uns einmal an die Beleuchtungsverhältnisse früherer Zeiten zu erinnern. Wir brauchen dabei noch gar nicht einmal weit zurückzugehen. Noch unsere Großeltern mußten sich mit dem Licht der Raddlampe begnügen, und in abgelegenen Dörfern brannte man damals sogar noch den Kleinspan. Als ein großer Fortschritt galt schon die Einführung der gelben Messinglampen, die an einem Stab in verschiedenen Höhen einzustellen waren und auf der einen Seite den Brenner mit Zylinder und Glode, auf der anderen den Ölbehälter hatten. Dann kamen die sogenannten Moderaturlampen auf, bei denen man von Zeit zu Zeit das in dem unten angebrachten Ballon befindliche Öl durch eine mit dem Brenner verbundene Vorrichtung in die Höhe pumpen mußte. Die Moderaturs wurden wieder von den Petroleumlampen verdrängt, und diese haben sich im Laufe der Zeit immer mehr vervollkommen, so daß man mit ihnen jetzt sehr zufrieden sein kann. Sie haben auch in den Familien bisher die Herrschaft behalten trotz Gas und Elektrizität. Denn das Licht einer gut brennenden Petroleumlampe ist für das Auge am angenehmsten, und so wird sie wohl auf dem Schreibtisch und auf dem Kamintische noch lange verbleiben.

Er kennt sich aus. Der Fortbildungsschulunterricht wird in Biedrich in den Stunden von 7 bis 9 Uhr abgehalten. Nun hat seinerzeit der Herr Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten sich für Vertagung des Unterrichts auf die Werkstunden, und zwar nicht nach 8 Uhr, ausgesprochen. Das hatte auch ein hiesiger fortbildungsschulpflichtiger Lehrling gelesen, und die Sache war ihm so zu Kopf gestiegen, daß er sich entschloß, dieser ministeriellen Ansicht

### Die Puppe als Spielzeug für das Kind.

Aber dieses, für das Kinderherz allezeit hoch aktuelles Thema bringt das 2. Heft der neuen kunstpädagogischen Zeitschrift „Kind und Kunst“, Monatschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes, warm empfundene Ausführungen eines hochverdienten Kunstheimers und Kinderfreundes, Hans Voetsch, 2. Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg. Dem mit photographischen Aufnahmen nach alten Originalpuppen des genannten Museums reich illustrierten Aufsatz entnehmen wir folgenden lehrreichen Abschnitt.

Der klein Quadrat und Puppending, Stenoch es ist gar schlecht und gering, Von Blei gemacht oder von Erd, Haltens die Kinder doch gar wert, Tun es auch wie ein Schatz bewahren Und wie sein Gold zusammen loaren.“ (Hugblatt von 1690.)

In den beliebtesten Spielzeugen gehören Nachbildungen menschlicher Wesen. Sie regen die Phantasie des spielenden Kindes mächtig an; diese läßt den Puppen Leben ein, und das Kind erblickt in ihnen lebende Wesen, treue, liebe, sehr sorgsame Spielkameraden, die nie Widerspruch leisten. Das kleine Mädchen drückt die Puppe zärtlich an das Herz, wie es Mütterchen selbst mit der Kleinen macht; es wendet ihr alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu, die ihr selbst Mütterchen angedeihen läßt. Das Kind behandelt die Puppe ganz als lebendes Wesen; es wäscht und badet sie; kämmt das echte Haar, das die Puppe in ihrer fortschreitenden Entwicklung erhalten hat. Es ist sorgfältig bedacht, sie zu nähren und zu speisen, sie zu klieben und zu puzen, und seine ersten Näherfunde, seine ersten unbesonnenen Stiche gelten dem Mütterchen und den Kleinen für die Puppe. Zeigen diese auch deutlich, was das Kindchen in dieser Beziehung noch

für geringe Kenntnisse hat, so ist dieses doch stolz auf seine Leistungen, und es hält die von ihm zusammengeadelten Kleider und Wäsche für die schönsten der Welt. Glücklicherweise, das Kind, das in der Puppe recht lange sein liebtes Spielzeug sieht, von ihm fortgesetzt mächtige Anregungen erhält und sich von ihm später erhofftes Glück vor Augen spiegeln läßt.

Wie im Spielzeug überhaupt, so spiegelt sich in der Puppe ganz besonders die Zeit wieder, in der sie entstanden. Und wie alt sind diese Puppen nicht schon? Einzelne Forscher sind geneigt, solche in Figuren aller Art, die aus prähistorischen Zeiten gefunden werden, zu erblicken. Wenn man diese sehr primitiven, nackten oder fast bekleideten menschlichen Gestalten, hauptsächlich weiblichen Geschlechts, sieht, kommt man auch ganz unwillkürlich auf die Vermutung, Puppen vor sich zu haben. Aber einer unserer tüchtigsten Prähistoriker, M. Hoernes, und mit ihm der größte Teil der Fachgelehrten spricht sich sehr dagegen aus. Er sieht in den kleinen plastischen Figuren der prähistorischen Kunst nicht Puppen, die den Kleinen zum Zeitvertreib dienen, sondern Idole, d. i. Darstellungen von Götzen. Nach dem Geisteszustand der Naturmenschen jener frühen Epochen glaubten die Verehrer und Besitzer einen Teil der Seele des Dargestellten in jener Nachbildung, die ihn den Lebenden sinnlich gegenwärtig zeigt. Sie würden solche Idole daher niemals als Spielzeug für Kinder gefertigt oder deren Benutzung als solches gestattet, vielmehr in einem etwaigen Gebrauch als Spielzeug eine Profanierung erblickt haben.

Aber doch mögen diese Idole mit den frühesten Puppen große Ähnlichkeit gehabt haben. Sie mögen gleich primitiver Natur gewesen sein, die Götzenfiguren mit dem Kumpfe ein Stück geblüht und nur durch Einritzungen und aufgemalte Gliederung mögen sich dieselben mehr einer menschlichen Erscheinung genähert haben. Von den alten Ägyptern wird uns nur die Existenz der Puppe berichtet; die Indier sollen sie aus Elfenbein gefertigt haben; die Mädchen der alten Griechen spielen

mit Puppen, und in Attika sollen sogar solche aus Ton, aber schon mit beweglichen Armen und Beinen, gefunden worden sein. Und die kleinen Römerinnen hatten in den Puppen ebenfalls schon einen lieben Spielkameraden, den sie hoch in Ehren hielten, und wenn sie (die Mädchen) zu Jungfrauen herangewachsen waren, der Venus opfereten, um bei dieser Liebesgöttin einen Stein im Drett zu haben. Von den Römern sind sie vielleicht auch zu den Deutschen gekommen, die von den römischen ja mächtige Anregung erhalten haben. Schon im Mittelalter war die Dode, die Hauptbezeichnung für die aus dem Lateinischen stammende Puppe, sprichwörtlich, und der Name Dode ging auf vieles Spielzeug über. Die männliche Dode hieß Dodenmann oder auch Dodenhansel, es gab Dodeknäule, Dodenstüben und eine Dodenwage; und der Pfefferkuchen, welcher eine Dode darstellte, hieß Pfefferdode. Diese hatten die Kleinen wohl zum Pressen gern.

Mit der Zeit bekamen die Puppen auch im Abendlande bewegliche Gliedmaßen; sie wurden sorgfältig mit Kleidungsstücken versehen, genau so, wie sie in der betreffenden Epoche die Erwachsenen, vorzugsweise die Mädchen und Vornehmen, getragen haben mögen. Das Kind sah ja in der Puppe ein lebendes Wesen, das genau so gekleidet werden sollte, wie Vater und Mutter sich trugen, oder sonst ansehnliche Personen jener Epoche erschienen. Nur selten hat sich so eine Puppe aus früheren Jahrhunderten erhalten; das Kind, das mit derselben lebhaft spielte, hat sie eben aufgebraucht. Nur wenn unvermögende Eltern dem Kind die Puppe nur als heilige Zeiten gaben, und sie ihm nur kurze Zeit ließen, ist eine solche auf die Gegenwart gekommen. Aus dem Mittelalter ist kaum eine uns erhalten geblieben. Vom 18. Jahrhundert an kommen sie wohl schon häufiger vor, wenn auch dieses Säkulum nur äußerst sparsam vertreten sein mag. Sie sind daher heute sehr kostbar und sehr gesucht; stellen sie sich doch als ein getreues Modell der Tracht längst entschwundener Epochen dar, aus welchen sich sonst Originalkleidungsstücke kaum erhalten haben. Merkwürdigerweise fährt die früheste Darstellung

\*) Herausgegeben von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt, Nr. 12 reich illustrierte Heft 12 M., Preis des einzelnen Heftes mit 60 Abbildungen 1 M. 20 Pf.



Umgekehrung im Verkehr während der Übungen, in deren Programm zuletzt auch die Veranstaltung von Ringkämpfen aufgenommen wurde. Zu diesen Zusammenkünften zog man schließlich auch Schulknaben heran. Einigen unter diesen scheint die ganze Inszenierung in der Halle so wenig turnerisch vorgekommen zu sein, daß sie ihren Eltern Mitteilung von dem Geschehen machten. Auf eine Anzeige erfolgte die polizeiliche Schließung der Turnhalle, und die Staatsanwaltschaft leitete gegen mehrere Teilnehmer ein Verfahren ein, weil sie schwerer strafbare Verfehlungen verdächtig sind. Am meisten belastet sind, nach dem „Berl. V.-A.“, zwei ehemalige Lehrer A. und J., die schon früher in ähnlichen Affären eine Rolle gespielt haben.

**Eine Ehrenerkennung.** Im „Göttinger Tageblatt“ stand zu lesen: Die beleidigenden Worte, die ich gegen die Ehefrau Anna Bildhau, wohnhaft Neustadt 29, ausgesprochen haben soll, nehme ich hierdurch zurück und erkläre, daß sie ihr Kind auf rechtmäßige Weise von ihrem Mann erworben hat. Göttingen, den 25. Oktober 1904, Frau Zimmermann.

**Wegen die Spagen.** Das Landratsamt Emden verurteilt kürzlich wieder jene originelle Polizeiverordnung zur Verminderung der Sperlinge, wonach im ganzen Landkreise Emden, jedoch mit Ausnahme der Insel Vorkum, jeder Landwirt, der 1 bis 12 Hektar bewirtschaftet, drei, jeder, der 12 bis 25 Hektar bewirtschaftet, sechs, und jeder, der mehr als 25 Hektar bewirtschaftet, zwölf Sperlinge oder Sperlingsköpfe alljährlich bis zum 1. Dezember an seine Gemeindebehörde einliefern muß. Nach dieser Verordnung nicht nachkommt, wird wegen Übertretung mit einer Geldstrafe von 6 M. oder entsprechender Haft bestraft. Die Gemeindevorstände haben bis zum 5. Dezember genau über Befolgung oder Nichtbefolgung zu berichten.

**Jagdlust.** In der Nähe von Moosburg bei Freising waren der Graf und die Gräfin Holstein auf der Jagd. Wie die Zeitungen berichten, wurde der Graf durch einen Schrotschuß aus dem Gewehr der Gräfin, der nach der „Freisinger Ztg.“ die Lunge verletzte, getroffen. Nach der einen Lesart läge Unvorsichtigkeit vor, nach einer anderen glitt die Gräfin an einem Abhang aus, wobei sich ihr Gewehr entlud.

**Einfuhr eines Kirchenbaues.** Aus Nivlingen bei Diedenhofen wird gemeldet, daß die im Neubau begriffene katholische Kirche eingeweiht ist. Wälderwerbungen, die ein Dynamitanschlag auf die Kirche vorliege, haben veranlaßt, daß die Behörden die Aufräumungsarbeiten mit größter Vorsicht ausführen lassen; jedoch nimmt man an, daß ein Konstruktionsfehler vorliegt, da für einen Dynamitanschlag keine richtigen Anhaltspunkte vorhanden sind.

**Der in Bern wegen Mordverdachts verhaftete Mithelhaler hat den Beweis geleistet, daß er am Tage, da die Prostituierte Wäcker in Berlin ermordet wurde, unter dem falschen Namen Krebs in einem Berner Gasthof weilte. Das Hotelpersonal will ihn wieder erkannt haben.**

**Toller Hund.** Aus Oran kommt die Meldung, daß ein toller Hund unter dem Personal der mobilen Verteidigung dieser algerischen Hafenstadt furchtbare Verheerungen angerichtet hat. Er hat nicht weniger als drei Offiziere, darunter den Kommandanten eines Torpedobootes, und sieben Matrosen gebissen und entsehrlich zugerichtet, während sie sich auf einer Bootsfahrt in Beni-Saf befanden. Auch die Frau eines Kolonisten ist von dem Tiere verwundet worden. Alle Gebissenen wurden in das Institut Pasteur nach Alger gebracht. Infolge dieses Ereignisses sind sämtliche Hunde der mobilen Verteidigung von Oran ertränkt worden.

Infolge des Ausbruches des Vesuvus ergoß sich gestern seit 2 Uhr früh ein heftiger Aschenregen über Neapel und Umgebung, der die ganze Nacht über anhielt.

**Silbernes Mobiliar.** Aus London wird berichtet: Eine silberne Möbelanrichtung für 300 000 Mark ist in London für einen indischen Fürsten angefertigt worden. Die Einrichtung besteht aus einem Himmelbett, zwölf Schränke und Lehnstühlen, zwei Ruhebetten, vier Tischen, einem Salonsofa und einem Toiletentisch. Alle Möbel sind aus gehoblenem Silber; sie wiegen über 4000 Kilogramm. Die Bettstelle allein wiegt 1000 Kilogramm, und jeder Stuhl durchschnittlich 150 Kilogramm. Die Möbel sind im Stile Ludwigs XIV. und XV. Das Kopfende des Bettes zeigt eine allegorische Darstellung des Schlafes nach einem Entwurf von Alfred Moore, und das Fußende stellt tanzende Nymphen dar. Die Herstellung dieser Möbel, die wie ein Traum aus „Tausend und eine Nacht“ wirken, hat fast ein Jahr in Anspruch genommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Der russisch-japanische Krieg.**

wb. Tanager, 3. November. (Havas.) Die drei russischen Schiffe, die heute von hier mit dem Panzerschiff „Tifoi Wesski“ in See gehen, sind der „Dschibara“, „Admiral Nakhimov“ und „Dmitri Donstol“. Sie stehen unter dem Befehle des Konteradmirals Baron Falkersham und gehen nach Suda (Areta).

wb. London, 4. November. Dem „Standard“ wird aus Schanghai berichtet, daß ein Privattelegramm aus Peking zufolge der Dalai Lama in Peking angekommen sei. — Der „Standard“ meldet aus New York: Präsident Roosevelt ist von der leichten Kröpfverlegung, die er bei einem Sturz mit dem Pferde erlitten hatte, völlig wiederhergestellt.

**Volkswirtschaftliches.**

**Handel und Industrie.**

wb. Mannheim, 4. November. Die Badische Anilin- und Sodafabrik beruft nunmehr, wie die „Neue Bad. Rundschau“ meldet, auf den 3. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung zur Beschließung über die Aufnahme der Aktiengesellschaft für Anilinabfabrikation in Berlin in die mit der Farbenfabrik vormals Friedrich Bayer u. Co. in Elberfeld beschlossene und der Generalversammlung vom 19. November zur Genehmigung unterbreitete Interessengemeinschaft auf der Grundlage, daß der Aktiengesellschaft für Anilinabfabrikation vom Gesamtgewinn der drei Gesellschaften 14 Proz. zufallen, unter Befreiung etwaiger mit diesem Prozentsatz nicht im Einklang stehender Ungleichheiten im Verhältnis der Vermögenswerte

der Aktiengesellschaft für Anilinabfabrikation zu denen der Interessengemeinschaft und wecks Ermächtigung des Vorstandes, unter Zustimmung des Aufsichtsrates und in Gemeinschaft mit dem Vorstande der Farbenfabrik vorm. Friedrich Bayer u. Co. den betreffenden Vertrag mit der Aktiengesellschaft für Anilinabfabrikation abzuschließen.

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

(Bei Wiedereingabe oder Aufnahmehaltung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann ich die Redaktionen nicht einlesen.)

\* Es wurde schon öfters darüber gesagt, daß die löbliche Kurverwaltung die Nachmittags-Konzerte der Kurkapelle so häufig ausfallen läßt, indem am Abend andere Veranstaltungen stattfinden. So auch heute (Freitag) wieder, wo die erste Quartett-Soirée stattfindet. Dieses beginnt abends 8 Uhr. Da könnte doch recht gut das Nachmittags-Konzert um 4 Uhr stattfinden. Ein großer Teil der Abonnenten, die durch hohes Alter oder Leiden gehindert sind, das Abend-Konzert zu besuchen, hätten hierdurch auch ihre Unterhaltung. Die dem Banische vieler wird die löbliche Kurverwaltung sicherlich gerecht werden.

\* **Wälderbahnhof Wiesbaden.** Obgleich es lediglich eine Verpflichtung der Eisenbahnbehörde ist, für ihre Bahnhöfe selbst zu sorgen, hat die Stadtgemeinde Wiesbaden circa 1/4 Million Aufschuß geleistet, damit der Wälderbahnhof an die Gemarkungsgrenze Dohheim verlegt wird. Zur Verlegung der weissen Stadtecke mit Gütern in dieser Wälderbahnhof sehr geeignet, wenn er aber als einziger Wälderbahnhof für die ganze Stadt Wiesbaden dienen soll, ist eine enorme Schädigung der Stadt und der Einwohner zu befürchten. Die Stadtgemeinde hat die oben bezeichnete Viertelmillion hauptsächlich deshalb ausgegeben, damit die besseren Straßen Wiesbadens durch den Zubröckverkehr entlastet würden. Dieser Zweck wird aber nicht erreicht, sondern im Gegenteil; sobald der neue Wälderbahnhof allein in Betrieb ist, wird ein heftiger Wagenverkehr unsere schönsten Straßen und Kurstraßen verstopfen. Der neue Wälderbahnhof liegt viel zu weit von den östlichen und nördlichen Stadtteilen, namentlich von dem ganzen Villenviertel im Osten, entfernt. Eine frühere Kohlen nach dem Stadteck östlich der Wilhelmstraße (und dieser Stadteil ist größer wie die Innenstadt) wird in Zukunft zwei- bis dreimal so viel kosten wie bisher. Selbst der Fuhrlohn nach der Innenstadt wird ganz erheblich teurer werden. Die Fuhrwerke fahren natürlich auch zwei- bis dreimal so lang in den Straßen herum und verdoppeln die Verlastigung. Abgesehen von genügenden Zubröcktrafen nach dem neuen Wälderbahnhof, ist dessen Vöhenlage für einen großen Teil des Zubröckverkehrs recht ungenügend. Abgesehen ferner davon, daß auch die leeren Wagen den Berg hinaufgefahren werden müssen, gibt es weit über 1000 Waggons jährlich in Wiesbaden, welche ausgeführt werden müssen. Allein die Altmaterialien beanspruchen Hunderte von Waggons; ebenso die Häute, welche aus Wiesbaden verfrachtet werden. Es wird kein Mensch wünschen, daß diese Fuhrwerke in Zukunft die ganze Stadt durchkreuzen. Es ist unbedingt notwendig, daß im Salzbadteil für Auslieferungen und Anlieferungen georgt wird. Von hier aus kann, ohne daß eine erhebliche Steigung zu überwinden ist, der ganze östliche, südliche und nördliche Stadteil mit Gütern versorgt werden, ohne daß die Innenstadt vom Zubröckverkehr berührt wird. Neue Fabriken sind im Salzbadteil nicht erwünscht, aber Anlieferungs- und Lagerplätze sind durchaus keine ungenügende Anlagen, namentlich nicht in einem Stadteil, der von Schlachthaus, Wassabrik, Lebrichtverbreunung, Elektrizitätswerk, großer Brauerei und andern Fabriken bereits in Anspruch genommen ist. Jede Vermehrung der Anlieferungs trägt zur Entlastung des Straßenverkehrs bei. Es sind deshalb auch in allen größeren Städten, so zum Beispiel Mainz, Kassel, Frankfurt, mehrere Güterbahnhöfe vorhanden. Wir bitten deshalb die Stadtbehörde bei Zeiten zu sorgen, daß im Salzbadteil Anlieferungs- und Lagerplätze geschaffen werden, sonst wird die Notwendigkeit an die Stadt heranreichen, nochmals große Summen zu bewilligen, um den unangenehmen Straßenverkehr zu beileiden, der jetzt von der Dohheimstraße aus droht. Auch die Rücksicht auf die Einwohner Wiesbadens, welche Hunderttausende wechlos als Fuhrlohn ausgeben müssen, erfordert, daß unserm Wunsch entsprochen wird. Die Stadt selbst hat sich doch auch für ihre eigenen Stadteilteile: Schlachthaus, Gasabrik usw., für Anlieferungs- und Lagerplätze, was der Stadt recht ist, dürfte andern Interessenten billig sein. Mehrere Gesellschafter.

\* Um auf das Eingeladene vom 3. November, A. P. unterzeichnet, zurückzukommen, glaube ich, daß dasselbe allen Lesern, sowohl Mädchen als auch Jünglingen, eine angenehme Unterhaltung bereitet hat. Schon im vorigen Jahre, erinnere ich mich, ein ähnliches Eingeladene gelesen zu haben, betreffs der allwöchentlichen Kirchenkonzerte als der Rendezvous vieler „Liebenden“. Aber ich glaube, daß obiger Einsender nicht viel durch sein „ernstgemeintes Nachwort“ ausrichtet. Die „Viebelen“ beruhen aber auf alter Tradition. Schon Oros, der alte Römer, sagt in einer seiner schönen Oden: „nec dulces amores, sperne puer“ . . . usw. zu Deutsch: „Nicht traute Liebe, o Jüngling, verschmähe!“ . . . usw. Sind mit diesen Jünglingen nur die „bekehrten“ gemeint? Als Hauptursache dieses Uebertriebens zu zweiten sieht der Verfasser die Tanzstunde und ihre Einrichtung an. Als ob man das nicht ohne dieselbe machen könnte. Reiner Ansicht nach ist die Tanzstunde sehr weise eingerichtet, daß dieselbe nur einmal resp. zweimal die Woche abgehalten wird. Wenn sie nur 6 Wochen dauern soll, so müßte doch tagtäglich oder zum mindesten jeden zweiten Tag Stunde sein, was der Schule nicht anzu kommen würde. Die Abhaltung vom Vorne wäre dann doch um so größer im letzten Falle. Das beste Mittel gegen Bleichsucht und Blutarum ist die frische Luft. Ob man allein geht oder zu zweit, macht doch an der Blutarum und Bleichsucht nichts aus. Man amüsiert sich aber wohl besser zu zweit“. Um zum Schluß zu kommen, will ich noch erwähnen, daß ich unter dem Einsender keine männliche Person vermutete, sondern ihn für ein weibliches Wesen halte. Will sie sich vielleicht rächen, weil sie das Verbot der Tanzstunde in der höheren Mädchenschule nicht hat durchsetzen können? Vielleicht ist auch A. P. ein solcher oder solche, der oder die in seiner resp. über Jugend diese „Viebelen“ nicht mitgemacht hat und sie deshalb auch bei unserer letzten Jugend nicht bestehen wissen will. Würde es nicht zu große Unkosten machen, so würde ich gerne eine Karikatur einer „schmalen, blauen, müden Mädchen“gestalt mit unruhig umherflackernden Augen“ und eines solchen „unreifen Jünglings auf einsamen Wegen“ mit abdrucken lassen. „O, diese Jugend!“

\* Unter Bezugnahme auf die Notiz im Briefkasten des „Tagblatts“ möchte ich Ihnen die Mitteilung machen, daß eine große Hungersnot in Dänemark im Winter von 1867/68 herrschte, die in ganz Dänemark die wärmste Teilnahme und tätige Unterstützung für die Notleidenden hervorrief. Namentlich im Januar 1868 fanden allenthalben Wohltätigkeitsveranstaltungen und Sammlungen für die bedrängte Bevölkerung statt. Nach 1870 war meines Wissens keine Hungersnot in Dänemark. Th. G.

\* Mit der Hungersnot in Dänemark ist es richtig. Vor dem Jahre 1864 waren in Dänemark zwei arge Mitternten, es waren zwar genaue Weizendrisse in den Häfen Dänemarks, aber kein Geld bei der Landbevölkerung und dann waren die damaligen Transportmöglichkeiten noch mehr als mangelhaft. Der Landtag bewilligte, wenn ich nicht irre, drei Millionen Taler, teils als verlorenes Kapital (à fonds perdu), teils als unversändliches Darlehen an die Landwirte. In Königsberg und Danzig hat man von den Leiden nichts gespürt, damals wurde auch das Wort „Hungersnot“, namentlich von den Süddeutschen, in Gebrauch genommen.

**Briefkasten.**

30jähriger Abonnent. Die Paragraphen 51 bis 54 des Strafgesetzbuches behandeln die Gründe, welche die Strafe ausschließen oder mildern.  
F. S. Das 8. Wladenburgische Infanterie-Regiment Nr. 68 liegt in Magdeburg.

**Handelsteil.**

**Bank von England.** Bis zum gestrigen Mittag bestand die Befürchtung, daß auch die Bank von England ihren Zinsfuß erhöhen werde. Derselbe ist unverändert geblieben, und dies veranlaßt an allen Börsen eine feste Tendenz. Man betrachtet das Verhalten der Bank sehr günstig für den internationalen Geldmarkt und schließt auch daraus, daß auch für die politische Lage momentan kein Grund zu besonderen Beunruhigungen vorhanden ist.

**Diakonto-Kommanditgesellschaft.** Seit einiger Zeit hat man von den venezolanischen Verhandlungen nichts mehr gehört. Nun wird aber erwartet, daß dieselben einen guten Fortgang nehmen und in nächster Zeit schon ein Vergleich zustande kommt.

**Vom Ozean-Schiffahrtskrieg.** Die jüngsten Londoner Verhandlungen zwischen Generaldirektor Ballin, den Direktoren Hofrat Kuranda und Frankfurter von der Adria- und Lord Inverclyde von der Cunard-Linie haben zwar vorläufig kein Resultat ergeben, sie sind aber nur vertagt worden und sollen in der nächsten Woche bereits wieder aufgenommen werden. Von seiten der Beteiligten wird äußerster Stillschweigen gewahrt, dagegen schreibt die „Shipping Gazette“: „Von durchaus zuverlässiger, allerdings nicht offizieller Seite geht uns die Meldung zu, daß die Vertreter der Cunard-Linie und der Hamburg-Amerika-Linie während ihrer letzten Konferenz in London zu einer Verständigung gelangt sind. Genauer war über die Vereinbarung noch nicht zu erfahren, doch soll dem Vernehmen nach die Cunard-Linie im großen und ganzen in den wesentlichen Punkten ihren Standpunkt durchgesetzt haben.“ Das wäre ja recht nett!

**Hamburg-Amerika-Linie.** Die Gesellschaft hat eine ganze Anzahl Schiffe in Bau gegeben. Die Dampferflotte erfährt hierdurch einen Zuwachs von 15 Dampfern mit ca. 117 850 Bruttoregistertons, so daß sie gegenwärtig alles in allem 141 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 711 856 Bruttoregistertons zählt.

**Zement-Industrie.** Die Nachrichten über Konventionsbestrebungen in der Zement-Industrie widersprechen sich von Tag zu Tag. Erst kürzlich wurde in hannoverschen und Hamburger Blättern mitgeteilt, daß überall die Gruppen, welche noch berieten, sich vollständig geeinigt haben, und daß für alle Fälle auf dem Gebiete der Preispolitik eine Übereinstimmung bestehe. Nun wird wieder mitgeteilt, daß die Verhandlungen in der Zement-Industrie zwischen einzelnen Provinzialverbänden wieder abgebrochen worden sind, weil die Vertreter der Stettiner Fabriken nicht erschienen waren. Es wurde beschlossen, die Stettiner Fabriken zu fragen, ob sie sich an den Verhandlungen zu beteiligen gedanken. Und dann kommt aus Bielefeld die Nachricht, daß die dort abgehaltenen Konferenzen resultatlos verlaufen sind. Die Meinungen in bezug auf Preise hätten sich gar zu sehr widersprochen. Demnach waren doch die vorhergegangenen Mitteilungen, daß man sich überall klar sei, Schwindel, und nach dem „Hann. Cour.“ ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß die überschwenglichen Meldungen über die aussichtsreichen Verhandlungen der einzelnen Zementgruppen untereinander lediglich dazu dienten, ganz unbegründete Kurssteigerungen in den Aktien einzelner Gesellschaften in die Wege zu leiten. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß bei den verschiedenen Werksleitern schon seit lange eine große Abneigung herrscht, derartige Konferenzen zu besuchen, da sie meistens doch ganz ohne Resultat verlaufen.

**Gegen die Petroleumgesellschaften.** Die Handelskammer in Plauen wendet sich gegen die großen Petroleumgesellschaften und spricht die Erwartung aus, daß ihnen die Behörden keine besonderen Begünstigungen zu teil werden lassen. Besonders solle man für die Errichtung von Petroleumlänken kein Bahngelände hergeben. In Betreff der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft wird jedoch die Ansicht ausgesprochen, daß es nicht gut angehe, derselben den Straßenverkauf von Petroleum polizeilich zu verbieten.

**Halbzeugfabrikate.** Es wird mitgeteilt, daß der Stahlwerksverband einer Preisregulierung zwischen den Halbzeugfabrikanten und den Fertigerzeugnissen noch immer ausweicht. Man glaubt auch, daß eine Fortdauer der Preiskämpfe noch zu einer staatlichen Einmischung führen könnte. An Petitionen an die Regierung fehlt es ja nicht.

**Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf.** In den letzten Tagen haben wir gemeldet, daß die Aktien dieser Gesellschaft plötzlich um 8 Proz., die der Obligationen um 3 Proz. gestiegen sind. Begründet wurde die Steigerung damit, daß die deutsche Reichsregierung behufs Erwerbung des Patents auf das Rohrücklaufgeschütz durch die deutsche Heeresverwaltung unterhandelt und diese Unterhandlungen bereits zum Abschluß gelangt seien; dies ist unrichtig. Unrichtig soll ferner sein, daß Rußland der Gesellschaft einen größeren Auftrag auf Geschützlieferungen erteilt habe. Es schweben zwar Verhandlungen nach dieser Richtung mit mehreren Staaten, aber von Abmachungen ist noch keine Rede. Einzig die Türkei soll einen Auftrag auf Lieferung von Rohrücklaufgeschützen für einige hunderttausend Mark gegeben haben. Über das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres können vor Dezember endgültige Mitteilungen nicht gemacht werden, doch kann man heute schon sagen, daß der Ausfall ein recht wenig günstiger sein wird.

**Nachahmungen von Nernstlampen.** Infolge Vorgehens der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist eine Entscheidung des Landgerichts Berlin herbeigeführt worden, die es der Internationalen Böhmlichtgesellschaft untersagt, die von ihr hergestellten Lampen weiter zu fabrizieren, auch dürfen die von ihr hergestellten Lampen nicht verkauft werden.

**Kleine Finanzchronik.** Die Hammonia-Stearinfabrik, Aktiengesellschaft, Hamburg, die im vorigen Jahre keine Dividende zahlen konnte, bringt dies Jahr 5 Proz. in Vorschlag. — Die Regreßklage gegen den Aufsichtsrat der Preßhefabrik, Aktiengesellschaft, Rixdorf, in Konkurs, wurde in einer jüngst abgehaltenen Gläubigerversammlung definitiv beschlossen. Die Versammlung sieht u. a. in dem Vorgehen des Aufsichtsrats eine Bilanzverschleierung. — Die seit 80 Jahren bestehende Eisenfirma L. Remenyik u. Co. in Klausenburg strebt einen Vergleich an; die Passiven betragen 570 000 Kronen.

**Geschäftliches.**

**Warnung vor Fälschung**

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist NUR Dr. Hommel's Haematogen Neht.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten**

inkl. „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 88.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten erbaulichen Teil: K. Röhrbeht für die übrigen und Wellaun: A. Bornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Volksbildungs-Verein Wiesbaden. Cyclus volkstümlicher Vorträge.

**Dr. Grünhut:**

Aus der Geschichte der Erde und des Lebens auf der Erde.  
Zwei Vorträge mit Demonstrationen.

**Zweiter Vortrag**

heute Samstag, den 5. November 1. J., abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule, Oranienstr. 7: **Die Gebirgsbildung, erläutert an der Geschichte des rheinischen Schiefergebirges.** Entstehung der Kontinente und Gebirge. Taunus, Westerwald und Eifel. Alte Vulkane (Rhön, Vogelsberg, Westerwälder Basalte, Siebengebirge, Eifelmaare), Talbildung. Schwarzwald u. Vogesen. Mainzer Becken. Entstehung des Rheintales.

**Eintrittspreis: 20 Pfennig.**

Die Vortrags-Kommission. F 233

Echte Portugiesische Weine

## Portweine

der Real Companhia Vinicola do Norte de Portugal, Oporto.  
(Königliche Nordportugiesische Weinbau-Gesellschaft.)  
Kontaktilisch gegründet mit der Portugiesischen Regierung.  
Grundkapital: 5 Millionen Mark. Größtes Weinalager und feinste Gewächse Portugals.  
Edle, bouquetreiche Frühstücker- wie auch Stärkungswine für Kranke und Schwächliche empfehlen zu Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— p. Fl. excl. Glas.  
Besonders alte Ekteweine bis zu Mk. 10 per Flasche.  
Alleinverkauf für Hessen-Nassau u. einziges Zolllager dieser Weine in Deutschland:  
Kellerei: Adolfsstrasse 9.  
Zollkell.: Adelheidstr. 24. **W. Nicodemus & Co.,**  
Adelheidstrasse 21. Telefon 795.

Niederlagen: A. Berling, Gr. Burgstr. 12, C. Brodt, Albrechtstr. 16, Fr. Gross, Goethestr., Ecke Adolfsallee, Gg. Klein, Schliersteinerstr. 6, Drogerie Hübner, Taunusstr. 25, F. A. Müller, Adelheidstr. 53, W. Pflüger, Bismarck-Ring 1, Zentral-Drogerie W. Schild, Friedrichstr. 16. 8068

## Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 5. November, Abends 9 Uhr,  
im Hotel Union, Neugasse. F 421  
Beschlussfassung über die Abhaltung des diesjährigen Stiftungsfestes.  
Der Vorstand.

## Gemüse- und Früchte- Conserven

diesjähriger Ernte sind eingetroffen bei 8005



**August Engel - Wiesbaden**  
Königlicher Hoflieferant.

Bei Abnahme von 12 Dosen **10% Rabatt.**  
Bitte verlangen Sie Preisliste.

# Den Damen,

die zum Kundenkreis der Firma Fett & Co.,  
Langgasse, Ecke Goldgasse, zählen, wird ein

Paar **echte Chevreaux- 4.90**  
Stiefel in allen Damen-Größen zum Knöpfen  
oder Schnüren in elegantester Form für . .  
geboten.

Diese Stiefel vortragen mit höheren Preislagen verglichen zu werden

**Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,**  
Langgasse, Ecke Goldgasse.

## Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder. 2838  
von Mk. **1.50** an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur  
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar,  
per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.  
**Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.**

Wunderschöne Wasche

erhalten Sie  
durch  
den Gebrauch  
von

**HELBACH'S  
BORAX-SEIFENPULVER**

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

Grösstes Lager in fertigen  
**Herren- und Knaben-  
Garderoben**

in allen Preislagen.

**Heinrich Wels.**

Grosses  
**Stoff-Lager**  
nur bester Fabrikate für  
**Anfertigung nach Maass**

unter voller Garantie für eleganten Sitz und bester Ausführung.

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

Bitte um gef. Beachtung meiner Schaufenster.

Bitte um gef. Beachtung meiner Schaufenster.

Neue Bienen, prima Sauerbrun, Bäckerei,  
Nieder Sprossen, beste Frankfurter Würstchen,  
ff. Würstwaren, stets frisch, empfiehlt  
**H. Reysiegel,**  
Dobbeimerstraße 47, Ecke Dreierdenstraße. 2932

Grosse Gießener  
**PFERDE-VERLOSUNG**  
Ziehung am 10. November

2555 Gewinne 1 Ww. zusammen	20000	Mark
53 edle Pferde 1 Ww. zusammen	40000	Mark
4 komplett bespannte Equipagen 1 Ww. zusammen	16500	Mark
2300 Silbergewinne 1 Ww. zusammen	18500	Mark
1000000 1 Ww. zusammen	7500	Mark
200000 1 Ww. zusammen	4000	Mark
100000 1 Ww. zusammen	3000	Mark
50000 1 Ww. zusammen	2000	Mark
25000 1 Ww. zusammen	1000	Mark

Los 5 1 Mark  
(11 für 10 Mark)  
Porto und Gewinnliste 20 Pf.  
extra in all. d. Plakate kennl.  
Verkaufsstellen od. durch das  
**General-Debit:**  
**H. C. Kröger, Berlin S. 14.**  
Bankgesch. Alte Jakobstr. 94-95

# Faß- und Flaschenwein-Versteigerung zu Geisenheim im Rheingau.

Freitag, den 11. November 1904, nachmittags 1 Uhr, lassen im „Frankfurter Hof“

## Franz Jann Söhne, in Liquidation:

1/2	Stück 1903er	200	Flaschen 1895er
1/4	" 1902er	1380	" 1893er
1/2	" 1900er	1450	" 1889er
7/2	" 1897er	2090	" 1886er
3/2 u. 1/4	" 1893er	1150	" 1884er
1/2	" 1886er	350	" 1865er

Geisenheimer, Rüdesheimer, Schloß Johannisberger, Hallgartener, Winkeler, Raunthaler, Steinberger,

3/2 u. 1/4	Stück 1898er	430	Flaschen 1893er
2/4	" 1892er	250	" 1890er
3/4	" 1890er	30/2	" 1890er

Oberingelheimer und Rhmannshäuser Rotweine

aus besseren und besten Weinbergelagen zum Verkauf anbieten. Probestag für die Herren Kommissionäre am Freitag, den 4. November. Allgemeine Probestage am 7., 8. und 9. November. (No. 2025) F 34 Die Probenahme findet im früheren Geschäftshause, Glaubachstraße 19, statt.

## Cacao- und Café-Stube

# M. Sauerborn,

Conditorei,

62 Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse).

## Karlsruher Hof, Friedrichstrasse,

Heute Abend: Has im Topf.

Empfehle pr. süßen und rauschen Apfelwein. W. Hühler.

# Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum, vollständig wasserhell, von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.

## Unübertroffen

in Bezug auf

- Feuersicherheit
- Leuchtkraft
- Geruchlosigkeit
- Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

## Feuersgefahr ausgeschlossen!

Esht zu beziehen durch die Engros-Niederlage

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar. 2281

## Ganz umsonst und portofrei

Man verlange neuesten Fruchtkatalog mit 3500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enthält große Auswahl in Bastiermessern, Rasier- und Schneidern, Taschen-, Tafelmessern u. Gabeln, Damen-, Messern, Brot-, Schicht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Sägen, Sägeblätter, Schuss- u. Stichwaffen, Musik-Instrumenten u. sonstigen Schmuck- u. Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. etc. Gleichzeitg offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, franko Rasiermesser No. 50 aus magnetisiertem Silberstahl, feils hochgeschliffen, fertig zum Gebrauch mit schwarzem Heft und Stiel für nur Mk. 1.75, 30 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzulösen oder das Messer zu retournieren. Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme.

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen, Aeltestes Fabrikversandhaus am Platze, gegründet 1876.

## Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

## Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

- Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmiren und mühsames Verreiben mehr nötig!
- Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
- In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
- Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur 60 Pfg. per Packet!

Zu kaufen in den Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften. Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 13.

**Phönix-Wolle**  
das erste Kämmgarn, welches gegen Filzen u. Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das beste wollene Strumpfgarn. Sehr dauerhaft u. waschbar. Garantiert sehr weiches. In all. Garngeschäft. verlange man nur Oedr. Müller's Phönixwolle. Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt Pigma und Schutzmarke. Man achte genau auf die Firma Gebrüder Müller, Oettingen u. Teck und weise Nachahmungen zurück.

# Wiesbadener Reinigungs-Institut

VON

## Richard Gruber,

Metzgergasse 31, Metzgergasse 31,

übernimmt das Reinigen von Parquet- und Linoleumböden zu äusserst billigen Preisen.

Reelle Bedienung wird zugesichert.

Hausfrauen kauf!

## Schrauth's Gemahlene Salmiac-Terpentin-Seife.

Bestes Waschmittel. Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität.

Haarstaub! Haarfraß! Haarschmerz!

## Winter und immer wieder greift man an dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten Häusner's Brennhaarspiritus

p. Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, ächt mit dem Wendensteiner Kirchl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verdrängt den Haarstaub, befördert bei täglichem Gebrauch allgemein das Wachstum der Haare. **Albina-Seife** à 50 Pf. In haben in Apotheken u. bei F. Alexi, Fischelberg, C. Brodt, W. Borchert, A. Berling, Gr. Burastr., Kronen-Dr., Müggeler, Gellmündstr., W. Borchert, Drogerie Frz. Bernstein, Drogerie Cratz, Langgasse 29, H. Goettel, Fischelberg, W. Gräfe, W. Gräfe, S. Sackgasse, O. Lillie, Dörigstr., W. H. Machenheimer, Wismarstr. 1, Drogeriehaus Nassig, W. Borchert, 25, E. Noebus, Taunusstr., F. H. Müller, Wismarstr., C. Portschl, Rheinstraße, F. R. Kompf, Rouergasse, Dro. H. Roos Nachf., Metzgergasse 5 u. Grabenstr. 6, Römer-Dr., Römerberg 2, Sanitas-Dr., Laurinstraße, H. Sauter, Dramenstr., W. Schild, Friedrichstr., Th. Seubinger, Schulgasse, H. Seyb, H. Seyb, Otto Siebert, Marktstraße, Oscar Siebert, Taunusstr. 50, Otto Schandua, Taunus-Dr., Chr. Tauber, Kirchgasse, Theod. Wachsmuth.

## Wiesbadener Bestattungs-Institut

### Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

## Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgefattet zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Kuffetten von Katesall, Kandelabern u. s. w. bei Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Ueberführungen nach und von auswärtig u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Beisenschwaben (Koschwaben).

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtens-Vereins.

## Michelbach's Weinstube (Marmorjälchen).

Heute Abend:

Rocturlesuppe, Gans-Braten, Tafel Pfeffer, junge Gänse, Schragout.

Knobbuter, 10 Stb. 6.70 Mk., 5 Stb. Butt., 5 Stb. Donig 5 Mk., Hamerling, Platte via Schl.

## Familien-Nachrichten

### Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser Großvater, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Herr Christian Werner

Bürgermeister a. D., nach langem, schwerem Krankenlager im Alter von 73 Jahren gestern verchieden ist.

Sirstadt, 4. November 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. November cr., mittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Erbenheimerstraße 7, aus statt.

## KNORR's Hafermehl

richtigster Zusatz zur Milch, blut- u. knochenbildend

Knorr's Grünkernmehl, Knorr's Gerstenmehl, Knorr's Reismehl stets vorrätig bei

## Philipp Lieser,

Oranienstrasse.

# Spitzen-Manufactur

Louis Franke  
Wilhelmstrasse 22.  
Telefon 415.

Abgepasste Roben  
nach neuesten Schnitten.

## Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhen.  
 Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter.  
 Farbige Glacé mit Futter von 3 Mk. an. Glacé mit Futter, Pelzbesatz und Mechanik, prima Qualität, Paar 3,50 Mk.  
 Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mk. an.  
 Tricot, mit und ohne Futter, in allen Breislagen.  
 Krimmer- und Ringwood-Handschuhe in großer Auswahl.  
 Militär-Handschuhe in Pelz, Wildleder, Stoff-Handschuhe.  
 Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.  
 Juchtenleder- und Veneziana-Handschuhe.  
 Großes Lager aller Sorten Glacé von 1,50 bis zu den feinsten Ziegenleder-Handschuhen, Zued-, Wask- und Wildleder-Handschuhe.  
 Grabatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons.  
 Große Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden

empfehle in guten Qualitäten zu billigen Preisen  
Langgasse 17. **Georg Schmitt**, Handschuhgeschäft.

## Neu eröffnet! Kutlager J. Kurtig & Comp.

Wiesbaden, Marktstrasse 10 (Hotel z. Grünen Wald).  
Bremen, Faulenstr. 24.  
Bremerhaven, Bürgermeister-Smidtstr. 28.

Specialität: **Mk. 3.15. Herren-Hüte à Mk. 3.15.**

Vorzüge unserer Specialitäten:  
Grösste Haltbarkeit. Vornehme Ausstattung.  
Elegante Formen und Farben.  
Deutsche, italienische und englische Haarhüte in nur prima Qualitäten **Mk. 6.15.**

Wiesbaden, Marktstrasse 10 (Hotel z. Grünen Wald).  
Bremen, Faulenstr. 24.  
Bremerhaven, Bürgermeister-Smidtstr. 28.

## Neu eröffnet! Kurhaus-Restaurant Wiesbaden

(Paulinenschlösschen).  
Restaurant allerersten Ranges.  
Weinhandlung.  
Specialität: Rheingauer Original-Gewächse.

Wein-Salon mit Nebenräumen, auch für geschlossene Gesellschaften, Festessen etc.  
Bier-Salon (ermässigte Preise).  
Diners und Soupers von Mk. 2.— an.

Pa. Holländische Austern Mk. 2.— per Dutzend.  
Reichhaltige Speisekarte mit allen Delicatessen der Saison.  
Pilsener Bier (Genossenschafts-Brauerei). Münchener Exportbier (Hackerbräu).  
Freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.  
W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

## Bad Nauheim. Im Konitzky-Stift

Anwendung sämtlicher Winter. Wohnung und Badesorten im Hause oder in gut eingerichteten Hotels und Villen.  
Auskunft: Verwaltung des Konitzky-Stifts. F 79

Feinsten vollsaftigen Emmenthaler Käse per Pfd. zu Mk. 1.—,  
" vollfetten Edamer Käse " " " " 0,95,  
" " Holländer (Gouda) Käse " " " " 0,90,  
empfehle in anerkannt erstklassigen Produkten  
Peter Krämer,  
Telefon 2312, Goethestrasse 20.

## Vorläufige Anzeige. Güter-Versteigerung!

Im November d. J. lassen die Eheleute Steinbrücker Jacob Wagner, Sonnenberg, circa 40 Morgen Gelände, in Sonnenberger, Wiesbadener und Bierstädter Gemarkung gelegen, auf dem Rathaus zu Sonnenberg abteilungsweiser öffentlich veräußern. Die Versteigerung findet nur ein Mal und wird die Genehmigung mit dem Zuschlag erteilt.  
Bemerkt wird, daß circa 15 Morgen teils an projekt., teils an fertigen Straßen liegen.  
Sonnenberg, den 14. Oktober 1904. Die Eigentümer.



Von einem Fabrikanten habe einige Reisekollektionen erworben und verkaufe eine grosse Anzahl

## Korsetts,

in den Weiten von 54—64,  
zum Preise von 2—6 Mk.,  
zur Hälfte des Fabrikationswertes.

Martha Gassmann,  
II Kirchgasse II.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Baden-Geschenke  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
Uhren, Alfenidewaaren, versilberten Bestecken,  
Gold- und Silber-Schmuckstücken  
zu den billigsten Preisen.  
E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries).

## Butterick's Moden-Revue

Ist das beliebteste u. vornehmste Moden- u. Frauen Journal.  
Monatlich ein Heft mit Gratis-Schnittmuster. Jahres-Abonnement Mk. 7.—. Vierteljährlich Mk. 1.75 zahlbar im voraus. Abonnements nimmt jede Buchhandlung entgegen, namentlich die Buchhandlung von H. Heuss, Kirchgasse 26.  
Probefeste älterer Monate gratis.

## Leihbibliothek Carl Pfeil, 4 St. Burgstraße 4.

Neu-Aufnahmen: v. Gersdorff, Jüdische Vorlesung. Gub. Wenn Frauen lieben. Heimburg. Alte Liebe. — Großvaters Stammbuch. Holländer, Der Baumeister. Jemien, Vor drei Menschenaltern. Niemann, Der Weltkrieg. Pröbst, Brautnacht. Reuter, Margaretes Mission. Rosegger, Juri. v. Verfall, Frau Gensburg. v. Schlicht, Der Gardestern. — Leutnant Hirt. Spielhagen, Clara vere. Mitteland, Auf neuen Wegen. Looze, Sonnemanns. Trojan, Berliner Silber. Viebig, Das schlafende Meer. Weiskopf, Loretta. Wolff, Zweifel der Liebe. v. Jodelitz, F., Dem Wahren, Edlen, Schönen. v. Jodelitz, G., Der goldene Käfig. — Die ewige Brant.  
Cataloge gratis und franco. 299,

## Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.



„Vigoricus“  
Geldkiste mit Schloß ohne Schlüssel. Kein Brevet, jedoch fest u. sicher verschlossen. Kann niemals von selbst in der Tasche aufgehen. Zum Öffnen ist kein Schlüssel nötig! Nach beiliegender Gebrauchsanweisung durch einen leichten Griff sofort zu öffnen. Aus la schwarzem Seehundleder gefertigt mit fein vernickeltem Bügel.  
per Stück Mark 2.— gegen Nachnahme. Porto 20 Pfg.  
Name in Golddruck 25 Pfg. mehr.  
Haupt-Katalog ca. 300 Abbildungen, viele Neuheiten an Jedermann umsonst und portofrei.  
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus 1. Ranges.  
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 111.  
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen. (No. 11000) F 8

## Buppen = Berrücken

in jeder Ausführung von 1 Mt. an fertig  
K. Löbig, Friseur,  
Steichstraße, Ecke Seltenstraße.  
Heirate nicht ohne Buch über die Ehe,  
von Dr. Retau m. 39 Abbg. Mt. 1,50.  
Liebe u. Ehe ohne Kinder,  
von Dr. Lewitta . . . . . Mt. 1,50,  
beide Bücher auf 2,70 Mt. in Briefm. o. v. Nachv.  
Verfandbuchhandlung von  
A. Günther, Frankfurt a/M. 79,  
Alle Mäntelstr. 32.

Es gibt Leute, die eine sehr merkwürdige Gabe besitzen: Sie wissen zu sprechen, ohne etwas zu sagen; sie können eine Unterhaltung zwei Stunden lang führen, ohne daß es möglich wäre, von dem, was sie sagen, etwas zu verstehen, zu entziehen oder zu behalten.  
Montesquieu.

(20. Fortsetzung.)

## Die Rechte!

Roman von Walter Schmidt-Häfler.

Unbeweglich stand er da und blickte nach der Stelle hinüber, wo sie sich befand, als hätte er Furcht, die ganze Erinnerung könnte sich im Nebel auflösen. Er vergaß seine Briefe, seine Einkäufe an Postkarten und wartete.

Sein Herz klopfte fast hörbar, als sie in einiger Entfernung achlos an ihm vorüberschritt und dem Ausgang zuging, und wie im Traume ging er hinter ihr her.

Wenn sie ihm heute nur nicht wieder entwand. Das war sein einziger Gedanke.

Er wußte zwar nicht, was er sonst wollte, er war weit davon entfernt, sie unter irgend einem Vorwande anzusprechen — aber er wollte wissen, wer sie war, wofern sie ging, wo sie blieb.

Sie trug eine kleine Reisetasche umgehängt, und das beunruhigte ihn förmlich, er wußte selber nicht warum.

Sie ging langsam die Steinstraße hinunter, und Heinz folgte ihr wie ein Detektiv in angemessener Entfernung.

Seine sah er auch, daß sie blond war.

Selten glaubte er ein solches blond gesehen zu haben. In einem einfachen Knoten zusammengedreht, leuchtete es förmlich im Scheine der Abendsonne unter dem schwarzen Hute über dem schneeweißen Halsansatz.

Es war kein auffallendes blond, wie es die Kunst erzeugt, sondern das schlichte und dabei so vollständig einheitliche Nattblond, wie man es zuweilen bei Kindern findet, wie es die Madonnenköpfe der niederländischen Meister umleuchtet.

Er hätte ein seitenlanges Feuilleton über dieses Paar schreiben können.

An einigen Schaufenstern blieb sie stehen.

In einem großen Konfektionshause verschwand sie und blieb über drei Viertelstunden drinnen. Er versuchte durch die Scheiben zu sehen, aber er konnte sie nicht entdecken, und so wanderte er draußen geduldig auf und ab.

Er sah auf die Uhr in einem Laden vis-à-vis; es war drei Viertel auf Sieben, und um halb acht Uhr mußte er im Theater sein.

Man gab ein Aufspiel, noch dazu eine Novität, über die er referieren mußte.

Er stand wie auf Kohlen und wünschte alle Konfektions-Geschäfte, alle Theater und Novitäten zum Teufel.

Inzwischen war es dunkel geworden, in den Straßen bligten die Lichter auf, das Innere des Ladens erleuchtete sich.

Nervös trat er von einem Fuß auf den anderen, zer-

bis seine Zigarre und lief von einem Schaufenster zum anderen. Aber nicht zehn Pferde hätten ihn von der Stelle gebracht.

Endlich kam sie wieder aus dem Laden. Der Inhaber öffnete ihr mit tiefer Verbeugung die Tür weit und empfahl sich.

Offenbar hatte sie einen größeren Einkauf gemacht. Dann ging sie nach einem Blick auf ihre Uhr in raschem Tempo dem Marktplatz zu.

Ob ihr Zug vielleicht ging, daß sie solche Eile hatte? Der Gedanke meldete sich wieder bei Heinz mit förmlicher Pein.

Am Ende der Straße bog sie nach links und verschwand im Hotel zum goldenen Ring.

Da stand Heinz und blickte das alte graue Gebäude an in völliger Ratlosigkeit. — Noch eine Zeitlang überlegte er. Da sah er, wie im ersten Stock in einem Fenster Licht aufblitzte, und eine schwarze Frauengestalt ließ den Vorhang herunter.

Was sollte er nun anfangen? Ginein zu gehen und den Portier zu fragen, was tausend andere an seiner Stelle getan hätten, widerstrebte seinem angeborenen Taktgefühl.

Endlich durchzuckte ihn ein plötzlicher Gedanke, den er sofort ausführte. Es war ja nur ein ganz schwacher Anhaltspunkt, aber versuchen wollte er's immerhin. Er stieg die Treppe hinauf und wandte sich an den Portier, der ihm entgegenkam.

„Ich hole einen Bekannten vom Bahnhof ab“ — sagte er — „der gegen 11 Uhr voraussichtlich ankommt. Haben Sie ein Zimmer frei? Es müßte allerdings im ersten Stock sein.“

Der Portier musterte das Buch, das vor ihm lag, und suchte dann bebauernd die Achseln. „Es tut mir sehr leid, aber gerade im ersten Stock ist vor morgen mittag nichts frei!“

„Gar nichts?“

„Nicht das kleinste Winkeln. Es reißt morgen mittag ein Herr ab. Alles andere ist leider besetzt!“

„Schade!“ sagte Heinz und hätte dabei dem Portier um den Hals fallen können. Damit empfahl er sich und ging.

Sie reiste also heute noch nicht ab. Das war ihm die Hauptsache. Langsam ging er nach dem Theater zu und fing an nachzudenken.

Was wollte er denn eigentlich? Ging sein Empfinden schon wieder einmal mit ihm durch? War er immer noch nicht geheilt?!

Nein, das war es nicht, das konnte er sich redlich, und ohne sich selbst zu belügen, eingestehen.

Es war etwas ganz anderes, was ihn zu seinem Handeln veranlaßte.

Das Medaillon, ihr rechtmäßiges Eigentum, wollte er ihr zurückgeben und dabei bitten, als Kinderlohn das kleine Kinderbildchen behalten zu dürfen, das er so lieb gewonnen hatte, das ihm oft wie etwas Lebendiges erschien.

Das war es — und nur das! Davon war er festest überzeugt.

Vor dem Theater traf er einen Bekannten, und da es noch Zeit war bis zum Beginn der Vorstellung, so ging er mit ihm noch ein wenig ins Theaterrestaurant, mit

ihm zu plaudern und vor allen Dingen, um sich auf andere Gedanken zu bringen.

„Na“, sagte sein Begleiter, ein junger Doktor der Medizin, der viel Geld, aber noch keine Praxis hatte, „am Dienstag tritt ja nun die „Sentimentale“ zum letztenmal auf. Ihre Kritik hatte mir noch gefehlt, um ihr Gierleben unmöglich zu machen!“

„Glauben Sie, daß ich an ihrem Scheiden schuld bin?“ fragte Heinz, der sich unangenehm berührt fühlte bei dem Gedanken, dazu beigetragen zu haben, jemand seiner Stellung verlustig zu machen, so ehrlich sein Urteil auch gewesen war.

„Aber natürlich, lieber Redakteur“ — fuhr der andere fort — „und das war ein Glück. Die talentvolle Person ist durch irgend eine einflussreiche Protektion hierher gekommen, und da sie jedenfalls fabelhaft billig war, so dachte der Direktor bis zum letzten Moment daran, sie zu halten und sie dem Publikum noch so lange zu servieren, bis man sich an das notwendige Übel gewöhnt hätte. Da kamen Sie glücklicherweise, und damit war die Angelegenheit endgültig erledigt.“

„Das tut mir eigentlich leid“ — sagte Wagner — „denn schließlich könnte man sich doch selber Vorwürfe machen, wenn man an etwas Schuld trägt, das einem anderen so offenbar schadet.“

„Dabei können Sie in diesem Falle völlig beruhigt sein. Die Dame ist dadurch durchaus nicht brotlos geworden, wie Sie fürchten. Sie ist die Protegee irgend eines mit Millionen gesegneten alten Russen in Berlin — man munkelt von weitläufiger Richte oder so was — und wird sich zu trösten wissen.“

„Ich bin nur neugierig, was an ihre Stelle kommt, denn, *dit entre nous*, viel Interessantes ist unter dem weiblichen Personal wahrhaftig nicht vorhanden. Und gerade für dieses Fach ist man doch als *Habitus* quasi verpflichtet, zu schwärmen!“

„*Na, nous verrons!*“ — Dabei leerte er sein Glas, und beide Herren gingen zu ihren Plätzen hinauf, Wagners Redaktionsstübchen befand sich im ersten Parkett, und langsam durchschritt er den Gang, der zu seinem Stuhl führte.

Um ihn her tönte das eigenartige Klauschen und Summen des Publikums, das seine Sitze einnahm, das Klappen der Stühle, das Rascheln der Zettel und das leise Stimmen der Instrumente im Orchester. Da plötzlich gingen zwei Frauengestalten an ihm vorbei, und hastig wandte er den Kopf.

Zwei Damen in Trauer, die eine hoch, schlank und jung, die andere bedeutend älter, mit leicht ergauchendem Paar.

Sie nahmen Platz, zwei Bänke vor ihm. Die Vorstellung begann und damit für Heinz eine unerträgliche Warte.

Immer zog es magnetisch seine Blicke von den Vorgängen auf der Bühne, die doch kein unbedingtstes Interesse forberten, nach dem feinen Kopf mit dem herrlichen blond, auf dem das elektrische Licht des Lüsters goldige Reflexe spielen ließ.

Er nahm seine ganze Kraft zusammen, um mit kritischer Aufmerksamkeit der Handlung und dem Spiel der Darsteller zu folgen, aber er sah nur immer das eine — sie!

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand. Federboas. Echarpes. Schürzen. Plaids. 2454

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 2962 Hermann Stiedorn, Gr. Burgstrasse 3.

Seiden- u. Modewaren-Haus

# J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

## Alle Arten Boas u. Kragen

in allergrösster Auswahl.

### reine Cacao-Marken: Ed. Böhm,

Deutsches Fabrikat 3.00 Mk. per Pfund, Holländ. 2.40

Chocolat Suchard!!

Adolfstrasse 7.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 2837 Möblierte Zimmer I. Etage.

präp. Tafelhonig zu Mk. 3.00, 4.00 u. 5.00 p. Postcollt brtto. 10 Pf. liefert Carl Neuhaus, Dorfstr. 1, 29. F 77

Commisbrot, acht westfäl. Bumpenidel in Dosen, frisch frisch, empfiehlt M. Heysiegel, Dogheimstr. 47, Ecke Dreweidenstraße.

Pfälzer Winter-Kartoffeln (kochen sich durchaus mellig und sind haltbar) liefert äußerst billig frei Hause. Karl Schäfer, Göttenstraße 8.

## Kopfbürsten in Holz

mit Ia reinen Borsten

zu Mark 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00 bis 5.00. in Celluloid, Elfenbein, Schildpatt, Silber von Mk. 2.75 bis 50.00 empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaise 1. Fernsprecher No. 3007. 2864

Gummibettunterlagen u. Wasserkissen  
Gesundheitsbinden sowie sämtliche Artikel für Krankenpflege empfohlen billigst  
Baumcher & Co  
Königl. Hoflieferanten, 3121  
Ecke der Langgasse u. Schützenhofstrasse.

ganze Gebisse, Zähne, Kronen, Brücken, Stützähne, Plombiren schmerzlos, Zahnziehen schmerzlos, mit Lachgas und Chloroform.  
Jos. Wiel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerik. Hochschule.  
Zahnbutter 10 Pf. Collt Mk. 6.—  
Zahnbutter I. Qualität, käuflich, Mk. 7.10.  
Zur Probe 5 Pf. Butter und 5 Pf. Honig Mk. 5.40. Josefa Naglerowa, Exportbr. 2020a (via Breslau) 197. F 73

# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangehender und Stellenangebote, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Entschädigung des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

### Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Gebild. Ältere Jungfer, die perfect schnellbert, bei gutem Gehalt gesucht.

W. Bartholomay, Gartenstraße 4.

### Flotte Verkäuferin

der Lebensmittelbranche sofort gesucht. Köhler Konsum-Geschäft, Südholbacherstraße 22.

In ein Kurzwaren-Geschäft wird ein gewandtes Fräulein mit aut. Zeugnissen sofort gesucht. Offerten nebst Zeugnissen unter N. 394 an den Tagbl.-Verlag.

### Dame,

die Jahrtedank erlernen (Dentistin werden) will, gesucht. Offerten unter N. 393 an D. Prentz, Annoncen-Expedition, Mainz, (No. 5487) F 84

Lebte, Rodarbeiterinnen gesucht Hünnergasse 13, 1.

Tüchtige Tailleurarbeiten sofort gesucht Kirchstraße 29, 2. Etz.

Tüchtige Tailleurarbeiterin sofort gesucht.

Hanna Birnbaum, Dorfstraße 8, 1.

Eine gebildete Tailleurarbeiterin gesucht Wälderplatz 5, 3. Etz.

Tücht. Näherinnen für dauernd gef. Dorfstr. 7, 2 L.

3. Nähmädchen gesucht Wälderstr. 2, 1.

Lehrmädch. f. Bug gef. Langgasse 15, Anna Kramer.

Einzelne Dame sucht für sofort eine Köchin.

Offerten unter N. 390 an den Tagbl.-Verlag.

### Frau Lang, St.-Berm., Ellenbogen-

Köchinnen, Haus- und Kleinarbeiten f. g. Häuser b. d. Lohn, hier u. auswärts.

### Stellennachweis „Bienenkorb“

Jetzt Manergasse 8, 1, Annie Garne, Stellennachweis für bürgerl. Köchinnen, besseres Hausmädchen nach Coblenz, ferner erprobte Köchinnen, mehrere Köchin, Haus- und Kleinarbeiten bei hohem Lohn.

Albrechtstr. 34, Part., r. f. Mädchen v. B. gesucht.

Mädchen sofort gesucht.

Frau Apotheker Diez, Taunusstr. 57, 2.

Junges Mädchen gesucht Delenenstraße 2, W. r.

Dr. Mädchen, das kochen k., gef. Friedrichstr. 29.

Hausmädchen, das Stube u. Kinder hat, bei gutem Lohn gesucht Rheinstraße 107, Part.

Ein tüchtiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, gesucht. Lohn 25 Mk. Wälderstraße 11.

Tücht. Köchinmädchen gegen guten Lohn gef. zu melden von 4-6 Uhr Dorfstraße 31, 2 L.

Ein Hausmädchen sofort gef. Wälderstr. 2, 1.

Ein Mädchen zur Pflege eines Kindes von 4 Wochen sofort gesucht.

Näh. Dorfstraße 12, Part.

H. Köche u. Haush. e. Gutes w. gut empfohlenes Mädchen

geleiteten Alters oder alleinstehende Frau gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Angabe der Ansprüche unter N. 390 bef. der Tagbl.-Verlag.

### Dienstmädchen

Wegen Erkrankung des letzten Mädchens suche sofort ein tüchtiges Kleinarbeiten mit guten Zeugn., das sich allen Hausarbeiten willig unterzieht. Frau Marie Stoh, Dohrbornstr. 33, 1.

Ein einfaches williges Mädchen gesucht Taunusstraße 7, 8. Etz.

Ein lauberes Mädchen gef. Seerodenstr. 18, W. r.

Gef. kinderl. Hausmädchen, das nähen u. bügeln kann, An der Ringstraße 2, 3.

Ein braves selbstständiges Mädchen gesucht Nicolastraf. 31, Part.

Ein braves Mädchen für einen kleinen Haushalt sofort gesucht Faulbrunnstraße 9, W. l.

Eine Dame sucht s. 15. Nov. ein braves Mädchen, das s. bg. kochen kann. Wälderstraße 41, 2 r.

das gut kochen kann und

alle Hausarbeit versteht, s. 15. Nov. für kleinen Haushalt gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ein ordentliches Hausmädchen sucht

Frau Emil Reyer, Kirchstraße 16, 1.

### Alleinmädchen,

das gut bürgerlich kochen kann, auf gleich oder zum 15. November gesucht. Zu sprechen Vormittags u. 12-2, Abends ab 7. Wälderstraße 89, 3.

### Zimmermädchen,

gewandt und sauber, mit guten Zeugnissen, gesucht Seberberg 7.

Tüchtiges Mädchen für sofort gesucht Seberbergstr. 12, Baden.

Besseres Mädchen, welches gut kochen kann, in n. Haushalt gef. Näh. Wälderstr. 21, 1, Mainz.

30. Mädchen für n. Familie gef. Seberbergstr. 12.

Gesucht zum 15. November für bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges

Kleinarbeiten für Küche u. Hausarbeit; das selbst auch ein erfahrener Köchinmädchen, letzteres nur tagsüber. Wälderstr. 29, 1. Etz.

Ein. reinf. Mädchen gef. Seberbergstr. 46, W.

Wälderstraße 40, 1, ein braves fleißiges gut empfohlenes Mädchen für sofort gesucht.

Zuverlässiges braves Kleinarbeiten, welches schon gebiert hat, für kinderlose Familie bald oder später gesucht. Näh. Kirchstraße 37, 1 r.

Tüchtiges Mädchen zu einzelner Dame gesucht (hoher Lohn, dauernde Stelle). Frau Müller, Stellenbureau, Wälderstraße 8, 1.

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

Ge sucht s. 15. Nov. für kleinen feinen Haushalt ein tüchtiges

### Mädchen

gef. Alters, welches selbst in der best. Küche u. in all. Hausarbeiten gründl. erfahren ist, sowie ein tüchtiges, welches

besseres Hausmädchen, Anderes ist für einen 7-jährigen Knaben) und gut nähen kann. Guter Lohn, gute Behandl. Längere Zeugnisse aus best. Häusern Verbindung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tv

### Geb. Frä. a. Alt., d. frz. u. engl. od. Lat.-Eng. W. 23 postl. Widmarer.

### Schubbranche.

Tüchtige Verkäuferin, brandbekundig, sucht bis 15. Jan. 1905 Stellung in seinem Schubgeschäft. Offerten sub N. 399 an den Tagbl.-Verlag.

### Fräulein, Buchführung kundig,

im Stenographieren bewandert, der Kaffe vertraut, sucht passende Stelle im Laden, Kontor oder Bureau. M. H., Rheinstraße 63, 3.

### Eine junge Dame

sucht Stellung als Lageristin in einem Confections- od. Modewarengeschäft. Offerten unter N. 390 an den Tagbl.-Verlag.

### Dame, repräsentationsfähig, geschäftskundig,

wünscht sich a. d. Haus einzuarbeiten. Off. unter N. 393 an den Tagbl.-Verlag.

### Fräulein,

das kochen im Kochen anschliden will, auch im Haushalt mit 15 bis 18, sucht Stelle in n. Hotel oder Restaurant. Offerten unter N. 395 an den Tagbl.-Verlag.

### Gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt, erfahren

und praktisch geübt in allen Zweigen d. Haush., sucht Stellung zur selbst. Führung d. Haush. bei Dame oder einzeln. Fern. Offerten unter N. 392 an den Tagbl.-Verlag.

### Empfehle Köchin, Kinder-, Haus-, Küchen- u. Kleinarbeiten (Tüchtigen),

M. Hars, St.-A., Langg. 18. Ein junges Mädchen (Tüchtigen), welches nähen, bügeln und die Hausarbeit versteht, sucht Stelle als Hausmädchen in besserem Hause. Näh. Wälderstraße 7, 1.

### Besseres Kleinarbeiten, welches kochen kann,

sucht Stelle. Friedrichstraße 28.

### Junges Mädchen, w. etw. näh. u. büg. l. wünscht

St. als Hausm. Schachtstraße 25, 1 r.

### Ein nett. Mädch., Beamtenoch., f. bis 15. Nov.

Str. l. in best. Hause. Näheres Wälderstr. 11, 3.

### Mädchen, aus guter Familie, sucht Stelle in

besserem Hause, das selbe ist im Nähen u. Bügeln bewandert. Näheres Friedrichstraße 28.

### Ein ordentl. Mädch. sucht Stelle f. Küche und

Hausarbeit. Seberbergstraße 5, Hinterh. 2 Tr. r.

### Junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten

erfahren, sucht sofort Stelle als besseres Hausmädchen oder als Kleinarbeiten bei kinderl. Oberb. Off. u. A. B. postl. St. 1111 a. M.

### Junges Mädchen sucht sofort Stelle

Seberbergstr. 17, 2.

### Junges braves Mädchen f. Stelle als zweites

Haus- oder Kinderädchen in besserem Hause. Offerten u. C. 394 an den Tagbl.-Verlag.

### Älteres Mädchen mit a. Zeugnissen f. Stelle.

Näh. Ellenbogenstraße 10, 1.

### Williges Mädchenmädchen wünscht Stelle, am 1.

in Pension. Näheres Dohrbornstr. 33, M. 1 l.

### Tücht. gut empf. Alleinmädchen

sucht Stelle der 15. Novbr. von Wegung l. ledigen Herrsch. Major Renzel, Herberstraße 10, 2 l

### Ein Alleinmädchen,

bier fremd, w. gut kochen l., sucht Stelle für gleich oder 15. Nov. in christl. Haushalt durch Frau Elise Gerich, Stellenbureau, Schulgasse 2.

### Ein besseres Alt. Mädchen sucht Stelle als

Alleinmädchen, eventuell per sofort. Näheres Mauritianstraße 8, im Schindloden.

### Tüchtiges

Kleinarbeiten, welches kochen kann, empfiehlt

### Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin,

Grabenstr. 30, 1. sucht Beschäft. für Montag, Dienstag, Mittwoch. Näh. Adolfsstraße 5, Stb. Part. l.

### Büglerin

Mädchen f. Besch. (W. u. B.). Schulberg 11, Dach. Ein Mädchen f. Tisch. Rautenthalerstr. 10, M. 3 l.

### Saubere f. Frau f. Monatsf. von M. 9 Uhr ab;

w. auch Abds. e. Rab. v. N. Seberbergstr. 1, D. r. Ein tücht. Monatsmädchen sucht f. den ganzen

### Berm. Besch. In erf. Friedrichstr. 46, E. r. 2 r.

Monatsmädch. l. Et. v. 8-10. Oranienstr. 81, 6, P. Junge saubere Frau sucht Nachmittags Beschäftig. Wälderstraße 8, 8 Et.

### Männliche Personen, die Stellung

suchen.

### Tüchtige Hülfsmonteur

sucht sofort Georg Kuer, Taunusstraße 55.

### Eine leistungsfähige Braunschweiger Conserven

Fabrik sucht für Wiesbaden, Mainz, Frankfurt und Umgegend einen brauchbarsten Geeigneten Bewerber wollen sich melden im Hotel

### Agenten.

Weiße Lilien, Zimmer No. 22.

### Für ein hiesiges Bureau ein jüngerer

Maschinen-Schreiber, System Oliver od. ähnl. für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter N. 394 an den Tagbl.-Verlag.

### Tüchtigen Evengler und Installateur auf

dauernde Beschäftigung sucht Moritz Koch, Hünnergasse 17.

### Ein tüchtiger Schreiner wird gesucht Hartingstr. 7.

Tüchtiger Polsterer sofort gesucht Viehich a. Rh., Rathhausstraße 65, Möbelgeschäft.

### Damen-Schneider,

perfect auf Ballets, gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Holzmann-Wohlf, Mainz.

### Schneidergehülfe gesucht Friedrich-

# Puppen-Perrücken

aus nur echtem Haar in allen Preisen, sehr solid und dauerhaft gearbeitet. — Selbige werden auch aus ausgekämmten Haaren angefertigt.

## Gustav Herzig, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 37, neben M. Schneider,  
Special- und Versandt-Geschäft in allen erdenkl. künstl. Haar-Ersatztheilen in naturgetreuer Ausführung.

### Fortsetzung u. Schluß

### Tapfserie- u. Mobiliar-Versteigerung

Samstag, den 5. November 1904,  
Vormittags 9 1/2 Uhr beginnend,  
im Auftrage der Frau Elisabeth Specht

**2a Goldgasse 2a,**  
Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.  
**Heinrich Brinitzer,**  
Auctionator und Taxator,  
Kirchgasse 11, 1.

### !Samstag u. Sonntag! Extra-Berkauf

## 50-Pfennig-Artikeln

bei  
**Guggenheim & Marx,**  
Marktstraße 14,  
am Schloßplatz.

- Kinder-Schürzen, rote Streifen, 2 St. 50 Pf.
- Biber-Netze, zweifach 2 Pkr. 50 Pf.
- Zeller-Mähen 2 St. 50 Pf.
- Grobes Tüllens-Butter, 2 Pkr. 50 Pf.
- Biber-Laschentücher 6 St. 50 Pf.
- Loden zu Kleidern 1 Pkr. 50 Pf.
- Geflickte Kinder-Röckchen 1 St. 50 Pf.
- Schürzen-Netze, ca. 120 cm breit 1 Pkr. 50 Pf.
- Rüchen-Handtücher 2 St. 50 Pf.
- Servietten 3 St. 50 Pf.
- Kommode-Decken 1 St. 50 Pf.
- Feine breite Gardinen-Netze 1 St. 50 Pf.
- Gewunden-Biber-Netze 1 St. 50 Pf.
- Rothes Feder-Kissen 1 Pkr. 50 Pf.
- Bettfedern 1 Pkr. 50 Pf.
- Läuferstoffe 2 Pkr. 50 Pf.
- Weißer Damast zu Bezügen 1 Pkr. 50 Pf.
- Blau-Plaque, schwere Qual. 1 Pkr. 50 Pf.
- Gelb-Kissen zu Bettfüßern, 120 cm breit heute 1 Pkr. 50 Pf.
- Belour zu Blousen, extra schwer, 8149 heute 1 Pkr. 50 Pf.
- Einschlaf-Decken 1 St. 50 Pf.
- Feinste Stidereien, Stück à 4 1/2 Pkr., 50 Pf.
- Weißer Mouleau-Stoffe, 100 cm breit, 1 Pkr. 50 Pf.

### Gleischer-Gehülfsen-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1883.

Sonntag, 6. Nov., veranstaltet obengenannter Verein im Kaisersaal (fr. Admeraal) ein

## Tanzfränzchen.

Auftreten des berühmten Humoristen und Musikal-Clown I. Menges.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. — Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein Der Vorstand.

## Zur Beachtung!

Infolge Inserats der Wiesbadener Kohlen-Einkaufs-Gesellschaft, Herrngartenstr. 16, sehe ich mich veranlaßt, meine verehrten Abnehmer darauf hinzuweisen, daß, gemäß Erklärung des Eschweiler Bergwerk-Vereins zu Eschweiler Aue, von dessen Grube „Anna“ ich vorherrschend meine Kohlen beziehe, die genannte Gesellschaft von demselben

**Kohlen weder gekauft hat, noch beziehen kann.**

Man verlange daher ausdrücklich

**Kohlen von Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerk-Vereins.**

**J. L. Krug,**

Kohlen-, Holz- und Brennholz-Handlung,  
Luisenstraße 5.

### Zum alten Fritz. Mugele's Weinstube.

**Germania-Bier, Garantirt reine Weine,**  
hell und dunkel. direct vom Winzer.

Heute Samstag:

## Metzelsuppe,

wozu ergebenst einladet

Karl Mugele.

### !!! Treibjagd !!!



Schwere bayr. Gansen	Rehrücken	8.—
Gansen	Rehbrünn	2.—
Gansenrücken	Birkhühne	2.50
Gansenkeule	Schnecken	4.50
Junge Feldhühner	Virche, Junge, im Ausfluß	1.—
Kalauer, Mastgänse, blüthenweiße	Reh im Ausfluß	1.80
Reh-Genten	Kapannen	2.50
Reh-Bratbäume	I. E. große Hühne	1.80
Reh-Bratbäume	Hühne	1.50
Hst. Fricasse-Hühn.	Suppenhühner	1.80
Schwere Rehrücken	Rehragout u. Datenspeck	1.80

Wild- und Geflügel-Handlung von Emil Petri, Nerostraße 28.  
Telephon 2671. Bestellungen werden prompt ausgeführt. Telephon 2671.

### Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein-bewährten kuchenstücken und wahlkuchen-stücken **Kaiser's Brust-Carameln** (Malz-Extract in fester Form). 2740 not. beurlaub. Zeugen beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Keiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Packt 25 Pf. Niederlage bei: Otto Siebert, Apotheker-Marktstr. 9, Apotheker Ernst Radd, Drogerie, Sedanplatz 1, Chr. Tauber, F. A. Müller, Adelheidsstr. 82, Louis Schüler, A. Cray, Drogerie, Philipp Nagel in Wiesbaden, Aug. Thiel in Schlangenbad.

### Großer Posten gebrauchter Oefen.

darunter sehr gute Dauerbrenner (Junfer & Rud), für große Räume geeignet, billig zu verkaufen. Oswald Luckenbach, Hellmündstraße 29.

### Prima Thüringer Wurstwaren

Zachschinken	1 Pfund 1.40 Mk.
Leberwurst	— .75
Blutwurst	— .75
Preklob	— .75
Zähr. Rehwurst	— .50

sowie alle anderen Sorten Wurst- und Fleischwaren verfertigt in prima Qualität und zu soliden Preisen gegen Nachnahme ab Erfurt die F 147

### Gottfried Langelotz, Erfurt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Nießner-Ofen,

Wohnstr. 2 1/2, Latentlüfter, elektr., wenig benutzt, billig zu verkaufen Rheingauerstraße 2, 1.

### Einen grossen Posten

bei der Inventur zurückgeblieben

Kartons mit weißem, farbigem und verziertem Briefpapier,

- Postkarten-Albuns,
- Photographie-Albuns,
- Poesie-Albuns,
- Tagebücher,
- Leder-Schreibmappen,
- Perlmutterbilder,
- Romane,
- Bilderbücher,
- Jugendschriften und sonstige Geschenk-Artikel

verkaufe ich, um für die eingehenden Neuheiten Platz zu schaffen, zu und unter dem Einkaufspreis aus. 8146

### Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwarenhandlung,  
4 Kleine Burgstrasse 4.

### Restauration

## Boppenhänelchen.

Röderstraße 35. — Tel. 447.

Heute Samstag abend:

### Mehlsuppe.



Morgens Weißfleisch m. Kraut.

Bringe gleichzeitg das berühmte Kurlmbacher Reichelbräu in empfehl. Erinnerung. Biefere daselbe in großen u. kleinen Gebinden, sowie in ganzen und halben Flaschen. So ladet ergebenst ein. 8147

Hochachtungsvoll

### Fried. Eschbacher.

Restaurant Zum deutschen Kronprinz,  
Karlstraße 3.

Heute: Mehlsuppe, wozu freundlichst einladet

Bruno Hofmann.

### Zur Stadt Schwalbach,

Schwalbacherstr. 55.

Heute Samstag

### Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Jakob Scheuerling.

## HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre Erkältung oder das Kitzeln im Halse los sein? — Wollen Sie eine klare Stimme haben und vor Ihrer Verschleimung befreit sein? — gebrauchen Sie bitte

### Pascoe's Brust-Pastillen

à PACKET 25 PFENNIG.  
Sie werden den Versuch nicht bereuen!  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

### Feinste Süßrahm- Tafelbutter

(aus pasteurisirtem Rahm) p. Pfd. zu Mk. 1.80,

- frische Landbutter,
- „ Trink-Eier,
- „ Land-Eier,
- „ ital. Eier,
- „ Sied- u. Koch-Eier

empfehle in stets frischen Qualitäten

Telephon Peter Krämer, Goethestr. 29.

Berühmt, gebrauchte Koffer, darunter 1 amerik. Lederkoffer billig zu verl. Neugasse 22, Koffergesch.

**Nettelbeck's**  
doppelt  
Schiff.  
**Mumme**  
Malz-  
Extrakt,  
ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel bei  
**Blutarmut,**  
**Bleichsucht,**  
1/2 Ko. Dose 1.50, 1/2 Flasche 1 Mk.  
Zu haben in Apotheken und Drogerien  
handlungen oder direkt durch  
H. Nettelbeck, Ges. m. b. H. Braunschweig.





